## Handwerkskammer Freiburg.

**43. Vollversammlung vom 28. Februar 1923.**

Einer Vorstandssitzung vom 23. Februar 1923 eine vollzählig besuchte Vollversammlung, haben mit Vorbereitung von Beratungsmaterial zu beschäftigen hatte, folgte am 28. Febr. 1923 eine vollzählig besuchte Vollversammlung, die im Trausaal des Rathauses zu Freiburg in Anwesenheit des Staatskommissars der Kammer, Geh. Rat Horst-Freiburg, und des Direktors des Bad. Landesgewerbeamtes, Geh. Rat Tron-Karlsruhe, abgehalten wurde. Zur Befestigung guter Beziehungen war als Vertreter der Freiburger Handelskammer Syndikus Dr. Kaiser der ergangenen Einladung gefolgt.

Die Versammlung wurde von Kammerpräsident Ebs geleitet, der zunächst dem seit der letzten Vollversammlung verstorbenen früheren Präsidenten, Geverberat Bea, einen Nachruf widmet, wobei die Sitzung sich zu Ehren des um das Handwerk hochverdienten Mannes von den Sitzen erhebt. Präsident Ebs gedenkt der unter der Besetzung leidenden Standesgenossen in Offenburg und des Ortenaugaues, weist die brutalen Eingriffe roher Gewalt entschieden zurück und versichert der betroffenen Bevölkerung der lebhaftesten Sympathie und Anerkennung für ihr heldenmütiges Ausharren namens des oberbadischen Handwerkerstandes. In einer hierauf einstimmig angenommenen Entschließung gelobt die Sitzung den uns aufgezwungenen Abwehrkampf gegen französische Willkür und Machtgelüste Schulter an Schulter mit den übrigen Berufsgruppen und Erwerbsständen zu einem siegreichen Ende mit durchführen zu helfen und der bedrängten Bevölkerung hilfreich zur Seite zu stehen. „Der Sieg muß unser sein, denn nur Sieg bedeutet für uns Rettung!"

Für die Tagesordnung lag ein ausführlicher Tätigkeitsbericht vor, der auf bedeutsame Ereignisse im allgemeinen sowie auf die Wirksamkeit der Kammer auf den verschiedensten Gebieten im besonderen eingeht. So werden die Bestrebungen zur Beseitigung der wirtschaftlichen Notlage in einzelnen Berufsgruppen hervorgehoben. Die begutachtende Tätigkeit der Kammer nimmt immer größeren Umfang an, wobei die Auslegung von Lieferungs- und Werkvertragsbestimmungen einen breiten Raum einnehmen. In der Regel gelingt es der Kammer, vermittelnd einzugreifen und Streitigkeiten auf gütlichem Wege auszugleichen. Diese Tätigkeit allein beweist, wie erfolgreich sich die Handwerkskammer als Zentralstelle bewährt.

In Ergänzung des schriftlichen Tätigkeitsberichts gab Syndikus Eckert einen Ueberblick über die wirtschaftliche Lage, wobei er des näheren auf die Auswirkung in wirtschaftlicher Beziehung hinwies, die der Einbruch Frankreichs und Belgiens in das Ruhrgebiet und Mitteldeutschland gezeitigt hat. So tritt nicht nur in den besetzten Gebieten, z. B. in Offenburg selbst, sondern auch in den benachbarten Städten, vor allem in Lahr, Rückgang in der Beschäftigungsmöglichkeit ein. Durch die Verkehrsstockungen und Erschwerungen leidet ganz Baden, besonders das südliche Oberland und die Stadt Freiburg. Für die Freiburger Geschäftswelt bleibt ein großer Teil der auswärtigen Kundschaft aus und für viele Gewerbezweige macht sich der Mangel an Rohmaterial bemerkbar, wodurch größere Arbeitslosigkeit zu befürchten ist, zu deren Abwendung auf Vorschlag des Referenten eine Kommission eingesetzt wurde. Die anwesenden Vertreter aus Offenburg und Kehl dankten für das bekundete Wohlwollen. Sie verlangen dringende Fürsorge, vor allem hinsichtlich Arbeitsbeschaffung für Handwerk und Gewerbe. Die Kammerleitung stellt die sofortige Einleitung entsprechender Schritte in Aussicht und wird mit einem Appell an die maßgebenden Behörden herantreten.

Es folgt ein Bericht über das Berufsgesetz für Handwerk und Gewerbe, mit welchem sich nun auch der Verfassungsausschuß des Reichswirtschaftsrats beschäftigt und an dem von der Spitzenvertretung des Handwerks ausgearbeiteten Entwurf einige Abänderungen vorgenommen hat. Hiernach wird neben der Handwerkskammer ein Gemeinschaftsinstitut vorgesehen (paritätisch aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengesetzt). Die Regierung wird das dem Handwerk erwünschte Berufsorganisationsgesetz aufbauen helfen; gegenwärtig werden die Einführungsbestimmungen ausgearbeitet. Des weiteren erstattet Syndikus Eckert Bericht über die Erfurter Tagung des Reichsverbands des deutschen Handwerks (12. bis 14. Februar 1923), die — nachdem der deutsche Handwerkskammertag mit öffentlicher Rechtspersönlichkeit ausgestattet worden ist — eine Neukonstituierung und die Stellungnahme zu wichtigen Handwerkerfragen im Benehmen zwischen Kammertag und Reichsverband zum Zweck hatte. Auf Einzelheiten der breitägigen Verhandlungen kann hier nicht eingegangen werden.

Die Vollversammlung stimmt für die Lehrlingshaltung im Bäckergewerbe folgenden Antrag zu:

1. In Bäckereibetrieben darf grundsätzlich nur ein Lehrling gehalten werden.
2. In Bäckereibetrieben, in denen gleichzeitig Gehilfen beschäftigt werden, darf ein zweiter Lehrling nur dann eingestellt werden, wenn der erste Lehrling bereits im dritten Lehrjahre steht.

Lehrlinge, die zurzeit des Inkrafttretens dieser Verfügung lernen, dürfen die Lehre noch beendigen.

Lernende Meisterkähne gelten als Lehrlinge im Sinne dieser Verordnung.

Bei Beratung des Haushaltungsplanes der Handwerkskammer Freiburg für das Rechnungsjahr 1923 wird festgestellt, daß der Aufgabenkreis der Kammer fortwährend zunimmt und daß insbesondere durch Uebernahme von Aufgaben des Landesverbandes (Beratungsstellen, Buchführungseinrichtung, durch eine stärkere Förderung des Genossenschaftswesens und Entlastung des Genossenschaftsverbandes) dem Handwerk wirksamere Hilfe zuteil wird, daß aber andererseits dadurch auch recht nennenswerte Mehrbelastungen der Kammer erwachsen. Die Vollversammlung konnte sich auch den Wünschen von Handwerk und Gewerbe nicht verschließen. Man war sich aber ebenso sehr bewußt, daß nur durch entsprechende größere Opfer dem Handwerk die erforderliche Geltung und Schlagfertigkeit gewährleistet werden kann. Unter Berücksichtigung aller Verhältnisse wurde der Umlagefuß pro Betriebseinheit auf 4000 Mark festgesetzt. Sofern Rückerhebung seitens der Gemeinden von den einzelnen Betrieben erfolgt, wurde gewünscht, den Handwerkern zu gestatten, ihre Beiträge in zwei Terminen zu begleichen. An der Aussprache über diesen wichtigen Punkt beteiligten sich eine größere Anzahl Kammermitglieder, wie auch die Regierungsvertreter.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung trat man ein: für eine Gemeinschaftsarbeit mit dem Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen, um so zu größerer Vereinfachung der gegenseitigen Geschäftsführung und zu Ersparnissen von Zeit und Geld zu gelangen; für Errichtung von Nebenstellen der Handwerkskammer in größeren Bezirken, um dort dem Handwerk noch besser dienen zu können; für Zuteilung der von der Reichsbahn in Südbaden auszuführenden großen Wohnungsbauten an die Gewerbetreibenden der gleichen Gegend; für Fortführung der Zeitschrift „Das badische Handwerk"; für Festsetzung der Wäscherinnenhilfe auf eine erträgliche Höhe, da der gegenwärtige Zustand eine allzu starke Belastung des an den Beiträgen mit beteiligten selbständigen Handwerks bedeutet. Den sonst noch aus der Versammlung heraus gegebenen Anregungen der verschiedensten Art wurde eine wohlwollende Prüfung zugesagt.

Nachmittags nach 2 Uhr konnte der Vorsitzende die harmonisch verlaufene Sitzung unter Dankesworten schließen.

## Amtliche Bekanntmachungen

Nr. 18 **Die Wahlen der Kreisvertreter der Unternehmer zur Genossenschaftsversammlung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft betr.**

Gelegentlich der heutigen Kreisversammlung wurden als Kreisvertreter der Unternehmer zur Genossenschaftsversammlung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft gewählt: 884

I. als Mitglieder:
1. von Gleichenstein, Freiherr Alfred Huber, Landwirt in Oberottweil, Amt Breisach
2. Maier Xaver, Landwirt und Bürgermeister in Biederbach, Amt Waldkirch
3. Metz Johannes, Bürgermeister in Kippenheimweiler, Amt Ettenheim
4. Kleiser Johann, Hofbauer und Bürgermeister in Urach, Amt Neustadt
5. Quennet Josef, Landwirt in Neuershausen, Amt Freiburg

II. als Ersatzmänner:
1. Seitnacht Wilhelm, Landwirt und Bürgermeister in Endingen, Amt Emmendingen
2. Hug Sigmund, Landwirt in Ehrenstetten, Amt Staufen
3. Hilß Cyprian, Landwirt und Bürgermeister in Kappel, Amt Ettenheim
4. Burghart Pantaleon, Landwirt in Oberottweil, Amt Breisach
5. Häußle Josef, Landwirt in Hugstetten, Amt Freiburg
6. Greminger Martin, Bürgermeister in Hinterzarten, Amt Neustadt
7. Bechter Albert, Landwirt in Buchholz, Amt Waldkirch
8. Meyneger Andreas, Landwirt und Weinhändler in Wettelbrunn, Amt Staufen
9. Müßling Alfons, Landwirt in Denzlingen, Amt Emmendingen
10. Hauser Julius, Oekonom in Krozingen, Amt Staufen

Freiburg, den 31. Januar 1923.

Der Kreishauptmann:
Hoerth.

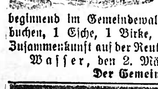
Nr. 19. **Die Vornahme der Feuerschau im Jahr 1923 betr.**

Mit der diesjährigen Vorfeuerschau wird demnächst begonnen werden. Der Tag des Beginns der Schau in der Gemeinde wird vom Bürgermeisteramt in ortsüblicher Weise rechtzeitig bekannt gegeben werden. Die Hauseigentümer und Hausbewohner sind verpflichtet, dem Feuerschauer den Eintritt in die Häuser und die Besichtigung sämtlicher Räume zu gestatten. 883

Emmendingen, den 28. Februar 1923.

Bad. Bezirksamt:

## Holz-Versteigerung.



Die Gemeinde Wasser versteigert am Montag, den 12. März, vormittags 10 Uhr beginnend im Gemeindewald: 34 Eichen, 3 Hainbuchen, 1 Esche, 1 Birke, zusammen 32,52 fm. Zusammenkunft auf der Reutener Straße beim Wald.

Wasser, den 2. März 1923. 881

**Der Gemeinderat.**


**Velour- und Filz-Hüte**
**Seiden- und Klapp-Hüte**
**Mützen, Stoff-Hüte**
**HELD, Freiburg i. Br.**
**Friedrichstraße 7.** 883


## Nutzholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Windenreute versteigert am Mittwoch, den 7. März, vormittags 9 Uhr beginnend aus dem Gemeindewald:

4 Buchen I., II. u. III. Kl., 15 Eichen I.—V. Kl., 9 Föhren II. u. III. Kl., 10 Birken III. u. V. Kl., 1 Rüsche IV. Kl., 1 Tannenstamm V. Kl., 6 Eschen VI. Kl., 12 Hopfenstangen II. Kl., 1 Kirschbaum IV. Kl. 812

Zusammenkunft beim Friedhof im Distrikt Fohrenbuhl.

Windenreute, 28. Februar 1923.

**Gemeinderat.**


**Emil Bayer, Freiburg**
Bertholdstraße 37, beim Theater
empfiehlt
**Siemens Halske Hörapparate**
(unauffällige prachtvolle Sprachübertragung, für Theater und Konzert unentbehrlich),
**Sanax-Vibrations-Apparate, Lichtbäder Siemens Halske**
**Wohlmut-Apparate** (Mieteapparate, Neuanfertigungen Reparaturen)
**Stahlwaren:** Messer, Scheren, Rasiermesser, Klingen, Rasierapparate.

**Jetzt lieferbar!**

Hemdenflanell etwas leichtere Sorte jedoch sehr haltbar, ca. 74 cm breit, p. Meter **Mk. 3500.—**
Hemdenflanell prima, fast unzerreißbar ca. 74 cm breit, per Meter **Mk. 3900.—**
Weißes Hemdentuch, erstklassig ca. 84 cm breit, per Meter **Mk. 4300.—**
Ungebleichtes Baumwolltuch, prima, fast unverwüstlich, ca. 86 cm breit p. Meter **Mk. 4300.—**
Versand sofort portofrei per Nachnahme von 30.000 Mark an. Wenn nicht entsprechend, wird der volle entgegen Betrag zurückerstattet, daher keine Musterversendung. 868

**Josef Witt, Weiden 462 (Oberpfalz)**
Aeltestes und größtes Versandgeschäft der Art am Platze.

**Am vorteilhaftesten**
kaufen Landleute, Arbeiter und Angestellte im 511
**Schuhhaus Braun**
Freiburg i. Br. Gerberau 2.

**Schweinemarkt**
in Ettenheim
Mittwoch, den 7. März 1923.
455

**Zentral-Theater Emmendingen.**
Heute Montag Abend nochmals
Das gewaltige Filmwerk
**Das indische Grabmal**
2. Teil **Der Tiger von Eschnapur** 2. Teil
in einem Vorspiel (kurze Inhaltsangabe 1. Teil) sowie 7 Akten mit
**Joe May, Erna Morena, Mia May, Olaf Foenss.**
Personen unter 18 Jahren kein Zutritt. 858


## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unserer lieben Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

**Marie Palmtag Ww.**
geb. Strübin

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtvikar Rehm für seine trostreiche Leichenrede, den liebevollen Krankenschwestern für ihre aufopfernde Pflege, sowie für die Kranzspenden und die Begleitung von nah und fern zur letzten Ruhestätte.

Emmendingen, den 5. März 1923.

887 **Die trauernden Hinterbliebenen.**


**Briefstasche verloren**
Inhalt Militärpaß und ca. Mk. 47 000.— 892
Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen hohe Belohnung in der Gesch. ds. Blattes abzugeben.

**Fräulein**
das Maschinenschreiben und etwas Stenographieren kann, auf kaufm. Büro zum alsbaldigen Eintritt gesucht.
Schriftl. Angebote unt. Nr. 661 an die Gesch. ds. Bl.

Zuverlässiges ehrliches
**Mädchen**
gesucht auf 1. April od. 15. April. 891
**Frau Berthold Weil**
**Emmendingen**
Wilhelmstraße 5.

Braves, zuverlässiges
**Mädchen**
das etwas kochen kann, bei zeitgemäßem Lohn zum baldigen Eintritt eventl. auf 1. April gesucht. 889
**Frau Alfred Obenheimer**
Schlosserstr. 16
Emmendingen.

718
**Th. Baumgarten**
Kom.-Ges., Freiburg i. Brsg.
Kaiserstrasse 12, Telefon 2055,
Ausarbeitung und Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen Ortsnetzbauten. Technische Beratung. — Reparatüren.

**Achtung**
Neue u. gebr. **Kleider u. Schuhe**, neue **Militärhosen**, feldgr. u. schwarz, **Englisch-Leder-, Zwirn- u. Sporthosen**, gebrauchte **Mäntel**, kaufen Sie vorteilhaft bei
**Hermann Klein**
An- u. Verkaufsgeschäft
**Freiburg i. B.**
6 Weberstr. 6

Als Wanderbienenstand geeignetes 886
**Bienen-Haus**
70 Stöcke fassend, zu verkauf.
**Waetzel, Schreiberstr. 16, Freiburg.**

Zu verkaufen bereits neues
**Break**
eine neue 879
**Egge**
sowie etwa 200 Stück **Rebweiden.**
Haus 105, Mundingen

Vollfette 888
**Kieler Bücklinge Sprotten**
Pasquay & Lindner Nachf.
Emmendingen.

**2 Ztr. Gelberüben 4 Ztr. Dickrüben gegen Kartoffel umzutauschen.**
Haus 64, Mundingen.

**Wasserbad-Brennkessel**
zu verkaufen eventuell auch gegen Holz umzutauschen derselbe ist noch fast neu und hat ca 80 Liter Inhalt
Angebote unter 880 an die Gesch. ds. Blattes.

**Fahrräder Nähmaschinen Milch-Zentrifugen**
kaufen Sie solange Vorrat reicht, noch weit unter dem Tagespreis bei 287
**B. Fuchs, Mechaniker Teningen.**

**Drucksachen**
aller Art liefert rasch und billig Druck- u. Verl.-Ges. vorm. Dölter, Emmendingen.



# Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreise: für den Monat März Mk. 2060.—.

**Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.**
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigenpreise: die einsp. Petitzeile od. deren Raum 100.— Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 250 Mk. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 300 Mk.

Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1892. Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382.

Nr. 55 — Emmendingen, Dienstag, 6. März 1923 — 58. Jahrgang.


# Von der Franzosenherrschaft am Rhein.

**TU. Karlsruhe**, 3. März. Zu dem Erscheinen französischer Verstärkungen im Karlsruher Rheinhafen ist noch zu berichten: Im Rheinhafen befand sich seit Abschluß des Versailler Friedensvertrages ein französisches Wachkommando, das zuerst aus Marokkanern und später aus weißen Franzosen bestand. Es waren nur wenige Soldaten, die den ganzen Tag in schönem Nichtstun zubrachten. Das Erscheinen französischer Verstärkungen im Rheinhafen hat natürlich wieder zu allen möglichen Gerüchten geführt. U. a. wurde behauptet, daß es sich um ein ganzes Regiment Marokkaner handele. Das ist unrichtig. Die Neubesetzung bestand lediglich aus einer Kompanie Franzosen mit zwei Maschinengewehren und zwei Bagagewagen mit etwa 30 Mann Begleitung. In Maximiliansau und Wörth sind nach inzwischen eingegangenen Nachrichten neue französische Truppen eingetroffen, die in Wirtschaftsgebäuden und Schulen untergebracht wurden. Kavallerie ist bisher nicht gesehen worden.

**WTB. Karlsruhe**, 5. März. In der heutigen außerordentlichen Sitzung hat der Stadtrat beschlossen, dem Kommandeur der französischen Truppen im Rheinhafen eine Entschließung zuzustellen, in der gegen den völkerrechtswidrigen Gewaltakt durch die Besetzung des Hafens feierlich Verwahrung eingelegt wird. Der Stadtrat mahnt die Bevölkerung zur Ruhe, Besonnenheit und Würde.

**WTB. Karlsruhe**, 5. März. Wie wir hören, ist der Offenburger Bürgermeister Dr. Wührer nicht nach Mainz gebracht worden, sondern er wurde aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen und bei Renchen abgesetzt. Dr. Wührer befindet sich zurzeit in Karlsruhe.

**TU. Mannheim**, 3. März. Im Ludwigshafener Bahnhof wurde die Eisenbahnbetriebswerkstätte von den Franzosen militärisch besetzt und eine Lokomotive beschlagnahmt, um damit den von Weisenburg nach Ludwigshafen eingelaufenen Schnellzug Straßburg—Wiesbaden weiterzubringen. Mit nahezu dreistündiger Verspätung kam dann dieser Zug in Gang, die deutschen Eisenbahner bedienten aber die Weichen und Signale nicht mehr. Die Franzosen nahmen deshalb die mechanischen Weichen auseinander und der Zug fuhr ganz langsam mit fünf französischen Eisenbahnern weiter.

**WTB. Mannheim**, 4. März. Die Lage im Reichsbahndirektionsbezirk Ludwigshafen hat sich wesentlich verschärft. Nachdem in der Nacht vom Freitag auf Samstag das Personal des Reichsbahndirektionsbezirks Ludwigshafen den Betrieb durchzuführen versucht hatte, setzte am Sonntag eine planmäßige Bedrängung des deutschen Eisenbahnpersonals ein. Das deutsche Personal wurde von der militärischen Unterkommission aufgefordert, ebenso von deren Bahnhofkommissaren, zu erklären, ob es unter französischem Befehl den Dienst weiter versehen wolle. Da dies überall abgelehnt wurde, erfolgte sofortiger Befehl, die Diensträume, Werkstätten usw. zu verlassen, da der Betrieb in französische Hände übergehe. Das Personal wurde durch französische Besatzungstruppen und von französischem Eisenbahnerpersonal im Laufe des gestrigen Tages auf den pfälzischen Hauptbahnstrecken verdrängt. Auf den Nebenstrecken wollte das deutsche Personal den Betrieb weiterführen. Die Franzosen haben dies jedoch nicht zugelassen. Sie verbieten jeden Eisenbahnbetrieb innerhalb der Pfalz nach deutschen Bestimmungen.

Verhaftet wurde Oberzollinspektor Gottfried, der ins Gefängnis abgeführt wurde, ebenso Lokomotivführer Langhase, beide aus Ludwigshafen. Ausgewiesen wurde der Vorstand der Maschineninspektion Kaiserslautern, Reg.-Baurat Kund, und der Vorstand der Betriebswerkstätte Kaiserslautern, Eisenbahningenieur Gobel. Es wurde ein französischer Befehl angeschlagen, wonach Dienstwohnungen bis zum 8. März zu räumen sind, widrigenfalls die Inhaber ausgewiesen werden.

**WTB. Mannheim**, 5. März. Die französische Besatzungsbehörde hat mit Wirkung vom heutigen Tag ab bis einschließlich kommenden Donnerstag eine allgemeine Verkehrssperre in den Straßen Ludwigshafens und über den Brückenzugang zwischen den Städten Mannheim und Ludwigshafen oder umgekehrt von 9 Uhr abends bis 6 Uhr morgens verhängt. Die Maßregel soll als Wiedervergeltung für einen Sabotageakt im Verkehrswesen angeordnet sein. Im übrigen ist im Verkehr über die Rheinbrücke von Mannheim nach Ludwigshafen eine Erschwerung erfolgt. Während bisher nur von beladenen Fuhrwerken eine Abgabe in Höhe von 10 Pro. des Wertes der Ladung verlangt wurde, muß in Zukunft auch von leeren Fuhrwerken eine „Kaution" in Höhe von 10 Proz. des Wertes des Wagens entrichtet werden. — Heute früh haben die Franzosen auch den Bahnhof Industriehafen besetzt.

**WTB. Mannheim**, 5. März. Die französische Unterkommission hat im Bahnhof folgenden Anschlag anbringen lassen: Das Inkrafttreten der neuen Verwaltung wird einige Zeit erfordern. Dem Publikum wird mitgeteilt, daß die Fahrtkontrolle bis auf weiteres mit Nachsicht geübt und der Zugang zu den Zügen erleichtert wird. Das genaue Verzeichnis der Züge ist noch nicht bestimmt, doch werden heute schon die D-Züge 144 und 148, zwei Züge nach Neustadt und ein Zug nach Worms.

Die Franzosen versuchen also das Publikum durch Zusicherung freier Fahrt anzulocken. Die zuständigen Stellen machen nachdrücklichst darauf aufmerksam, daß die Benutzung solcher Züge einen Dolchstoß in den Rücken der Abwehrfront der Eisenbahner und des deutschen Volkes überhaupt bedeuten würde und daß sie sich demgemäß schon aus Gründen nationaler Würde verbietet.

**Die wirtschaftliche Bedeutung der neuen Besetzungen.**

**TU. Karlsruhe**, 3. März. Ueber die verkehrswirtschaftliche Bedeutung der Besetzung Mannheims und Darmstadts wird der Telegraphen-Union von unterrichteter Seite mitgeteilt: Auf deutscher Seite wußte man längst, daß die Franzosen die Besetzung Mannheims im Auge hatten, da Mannheim, nebst dem von Ruhrort und Duisburg, der größte deutsche Binnenhafen und Kohlenumschlagshafen ist. Durch die Besetzung Mannheims, das bekanntl. ein Eisenbahnknotenpunkt ersten Ranges ist und Darmstadts, haben die Franzosen jetzt die wichtige Strecke Mannheim—Darmstadt in ihrer Gewalt und können auf die in beiden Städten sitzenden Eisenbahndirektionen Pressionen ausüben, während sie bisher nur kleinere Stationen bei Mannheim und Darmstadt in ihrer Kontrolle hatten. Den Franzosen war übrigens nicht unbekannt, daß Darmstadt und Mannheim als Sitz der aus Mainz gedrängten Eisenbahnbehörde bestimmt gewesen waren. Bei Darmstadt mag noch als Prestigegrund, die Hauptstadt Hessens zu besetzen, vorgelegen haben.

**WTB. Ludwigshafen**, 5. März. Von zuständiger Seite erfahren wir: Nach einem Anschlag der französischen Unterkommission bei verschiedenen Dienststellen in der Pfalz, müssen die Inhaber bahneigener Wohnungen diese bis Donnerstag, den 8. März, nachmittags 2 Uhr geräumt haben, widrigenfalls sie ausgewiesen werden. Nach Erläuterungen der Unterkommission bezieht sich dieser Befehl auf Dienst- und Mietswohnungen in bahneigenen Gebäuden. In Betracht kommen rund 1300 Wohnungen. Für die Unterbringung der durch diese ungeheuerliche Maßnahme aus ihren Wohnungen Vertriebenen ist Fürsorge getroffen. In dem Einstellungsvertrag von Personal für französische Eisenbahnbedienstete wird der Arbeitnehmer verpflichtet, eine 10stündige Arbeit unter Leitung und Kontrolle der franz. Behörde zu leisten. Eine Entschädigung im Falle eines Unfalles während der Arbeit wird nicht gewährt.

**WTB. Ludwigshafen**, 5. März. Die bereits gemeldete Verkehrssperre in Ludwigshafen wird von der Besatzungsbehörden damit begründet, daß Akte und Versuche von Sabotagen auf Eisenbahnzüge und Beschädigungen an einem der Besatzungsbehörde unterstellten Gebäude stattgefunden haben, daß ferner ein scharfer Schuß gegen einen Zug zwischen Ludwigshafen und Oggersheim nachmittags abgefeuert worden sei und endlich, um im Interesse der friedlichen Einwohnerschaft Handlungen von Spitzeln, die vom rechten Rheinufer gekommen sind, vorzubeugen. Der Verkehr während der verbotenen Zeit ist nur dem Personal des öffentlichen Dienstes, der Polizei, des Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerkes, Aerzten, Hebammen und Geistlichen gestattet. Auf der militarisierten Strecken der Pfalzbahnen ist gestern und heute der Verkehr in bescheidenen Grenzen durchgeführt worden. An der Sperre in Ludwigshafen kontrollieren deutsche Arbeitslose mit französischer Armbinde, die schon seit längerer Zeit angeworben worden sind. Trotz der unentgeltlichen Fahrt waren die Züge nur äußerst spärlich besetzt.

Auf dem Turm der Ludwigskirche sind gestern und vorgestern abend laut Pfälzischer Landeszeitung französische Besatzungsposten aufgezogen.

**WTB. Darmstadt**, 5. März. Heute mittag verhandelte der Arbeiterbetriebsrat der Eisenbahnerwerkstätte mit dem Präsidenten der

## Das Wasser kommt!


Amerikanisches Copyright 1921 by Dt. Bur. f. Lincke, Dresden-21.


46) (Nachdruck verboten.)

„Ich hab' allen verziehen, wir sind alle Menschen. Wo ist mein Philipp?" Damit war sie aufgestanden. Sie hatte Kraft und Willen wieder.

Noch einmal flossen ihre Tränen, als sie an der Leiche des Zerschmetterten stand, dann wurde sie ruhig.

„Bei uns ist jetzt Ihr Platz und ich will sorgen für Sie, wie ich's gelobt habe. Gutmachen will ich, was ich kann."

So hatte der Bauer gesprochen. Sie hatte seine Hand genommen und sie gedrückt. Ein stummer Vertrag, ein heiliger.

Aus dem Pastorhause war Trude Wilborn gekommen und bei Toni geblieben. Trude war ein stilles, freundliches Mädchen, es gingen Friede und Güte von ihr aus. Am Krankenbett nahm sie Platz, als ob sie dorthin gehörte, und wie sie Tonis Hand eine Weile in der ihrigen gehalten hatte, wurde die Kranke ruhiger. Es war, als empfände sie die Nähe der Freundin und als fröme von dieser Sanftigung alles Leides zu ihr über.

„Ich bleibe die Nacht hier, die Eltern sind einverstanden. Ich bin jung und nervenstark, ich kann hier etwas helfen und tue es mit ganzem Herzen. Wenn Toni aufwacht und mich versteht, sage ich ihr zwei Worte, die sie heilen sollen: Werner lebt. — Frau Lemke hat ihr eigenes Leid und Mutter Hardt ist alt. Laßt mich hier bleiben, ich kann Euch nützen."

Da hatte niemand widersprochen.

Als die letzten Gluten der Abendsonne alles in leuchtenden Purpur tauchten und dann verlöschen, kam einer der Magen zurück und brachte den Arzt. Der Landrat war in Guntersbach geblieben und hatte die Verwüstungen, die das Hochwasser gebracht, besichtigt. Er empfing den Kreisarzt Dr. Dittmann und führte ihn ins Leutholdhaus.

Dort war's grausam einsam.

Die Altmagd Lene hatte sich den Lehnstuhl aus der Ofenhecke geholt und saß stumpfsinnig am Bette der Bäuerin. In der Küche hockte das Gesinde und flüsterndd erzählte jeder, was er am Schreckenstage schreckliches erlebt hatte.

Kein Licht brannte. Der Geist des Gelzes regierte noch gewohnheitsmäßig in diesem dunklen Hause. Eine Stallaterne im Eingang war der einzige Luxus.

„Hallo — kommt mal heraus, was da im Finstern sitzt und schwätzt!" rief Kerstenau.

Da drängten sich drei oder vier Gestalten aus der Küche in das Dämmerdunkel des Flurs.

„Macht Licht, der Herr Doktor aus der Stadt ist da."

Eine Magd brachte die Lampe und steckte den verkohlten und verstaubten Docht an, der einen rauchigen Geruch verbreitete. Die Lampe mochte seit Monaten nicht gebrannt haben.

„Wo ist die Kranke?" fragte Dr. Dittmann, dessen Brillengläser aus dem Schatten funkelten.

Die Magd mit der Lampe ging voran, der Arzt, der Landrat und die übrigen folgten.

Lene fuhr aus ihrem Brüten auf.

Der Kreisarzt ließ die Lampe so stellen, daß er die Patientin gut sah, und begann mit seiner Untersuchung.

„Absolut letal", sagte er halblaut zum Landrat. Er wußte, die fremdsprachlichen Ausdrücke verstand hier niemand sonst.

Und erwartungsvoll starrten denn auch die anderen weiter auf den Arzt. Sie hatten keine Ahnung, daß das Urteil gesprochen war; ein Todesurteil.

Zum Schein traf Dr. Dittmann noch einige Anordnungen. Dann sagte er zu Kerstenau: „Sind Angehörige zu benachrichtigen?"

„Es lebt nur ein Stiefsohn, und der liegt mit verrenktem Fuße in Oberwald. Wir können ihn frühestens morgen am Tage herunterschaffen."

„Das ist zu spät. Hing er an der Stiefmutter sehr?"

„Nein, sie hat ihn gehaßt und er hat sie nicht geliebt."

„Dann soll man ihn lassen, wo er ist. — Sie überlebt Mitternacht nicht. Das Herz schleicht nur noch —"

Am späten Abend saßen um den Rundtisch unter der Hängelampe Hardt, der Herr des Hauses, der Landrat, der Kreisarzt u. Pastor Wilborn.

Der Schultheiß hatte die Herren mit in sein Heim genommen. Das Abendbrot war abgetragen und die vier Herren rauchten. Hardt selbst blieb bei seiner kurzen Pfeife, aber für Gäste hielt er sich Zigarren.

Eben, als das letzte Brett mit klappernden Tassen und Tellern hinausgetragen worden war, hatte Trude Wilborn die Tür aufgerissen und freudig hereingerufen: Toni ist wach — ich hab's ihr gesagt, daß Werner lebt — jetzt liegt sie weinend da, aber sie weint vor Glück!"

Da war der Arzt zum zweiten Male hinaufgestiegen und mild und herzlich hatte er mit der Kranken gesprochen. Ihr Mut gemacht, sie getröstet.

Dann war die Mutter herangetreten, hatte ihr Kind leise, ganz leise geküßt, ganz leise geflüstert:

„Vater wehrt's nicht mehr, Ihr sollt glücklich werden!"

Ein Lächeln der Verklärung war über Tonis Gesicht geglitten, ein paar Tränen waren aus den Augen geperlt und in ein Wort hatte sie alles gefaßt, was sie empfand. In einem Hauch von Mort in das Mort: „Mutter!"

Draußen drückte Dr. Dittmann die Hand des Vaters.

„Mut, es wird alles gut. — Eine gewaltige seelische Erschütterung muß vorausgegangen sein —"

Der Schultheiß neigte zustimmend den Kopf.

„Nicht nur das, was heute alle traf, etwas sehr Persönliches. — eine Gefühlssache."

„Ja, Herr Doktor."

Das hat sie niedergeworfen; aber gesunde Jugendkraft fängt an, damit fertig zu werden. Ich bin zufrieden und darf Ihnen sagen, alles wird gut, seien Sie ruhig."

Da kam glückvoller Friede in des Vaters Herz und dem harten Mann wurden die Augen feucht. — —

(Fortsetzung folgt.)

französischen Unterkommission, das aus Mainz hierhergekommen war, über die Wiederaufnahme der Arbeit. Das Ansinnen, die Arbeit wieder aufzunehmen, wurde abgelehnt, weil die Franzosen darauf bestanden, daß unter ihrer Aufsicht die hier zur Reparatur stehenden Lokomotiven fahrbereit gemacht und nach Mainz gebracht werden und zwar als Ersatz für eine in Mainz angeblich erfolgte Sabotage. Die Verhandlungen sind gescheitert.

WTB. **Darmstadt**, 5. März. Im Darmstädter Bahnhof wurden die französischen Posten vom Lokomotivschuppen und dem Güterbahnhof zurückgezogen. Die Lokomotivwerkstätte und das Elektrizitätswerk sowie der Bahnübergang am Dornheimer Weg sind nach wie vor besetzt. Der Personenverkehr ist seit gestern Nachmittag normal, und auch der Güterverkehr soll wieder aufgenommen werden. Die ersten Güterzüge, die gestern den Hauptbahnhof in schnellstem Tempo durchfuhren, wurden nicht angehalten. Die hessische Schupo hat Darmstadt verlassen und ist im Odenwald untergebracht worden.

WTB. **Mainz**, 4. März. Reichsbahndirektionspräsident Martini ist von den Franzosen aus Mainz ausgewiesen worden.

WTB. **Mainz**, 4. März. Eine Bekanntmachung des französischen Oberkommandierenden der Rheinlandskommission im besetzten Hessen verbietet das Aushängen von Zeitungen und Bekanntmachungen, die von außen gesehen werden können. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß das Aushängen von Zeitungen erhebliche Menschenansammlungen hervorrufen könnte, während immer noch das Verbot von Ansammlungen von mehr als 5 Personen auf der Straße besteht.

WTB. **Mainz**, 4. März. Postdirektor Karl Schmidt aus Bonn, der angeordnet hatte, daß an den Schaltern des Postamtes Schilder mit der Aufschrift: „Hier werden Spenden für die Ruhrhilfe angenommen" angebracht werden, wurde vom französischen Kriegsgericht zu 1 Jahr Gefängnis und 100 000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Das Gericht erblickte in der Anbringung der Schilder ein Vergehen gegen die öffentliche Sicherheit und Ordnung sowie eine Gefährdung der Besatzungstruppen. — Der hiesige Postdirektor Klingelhöfer stand unter der Anklage, während des Eisenbahnerstreiks mehrere Postanweisungen auf je 150 000 Mk. durch ihm unterstellte Beamte an die Eisenbahner zur Auszahlung gebracht zu haben. Er erklärte, er habe nur die Befehle seiner vorgesetzten Behörde ausgeführt. Das französische Kriegsgericht verurteilte ihn ebenfalls zu 1 Jahr Gefängnis und 100 000 Mk. Geldstrafe.

Oberbürgermeister Strobel aus Pirmasens wurde vor dem französischen Kriegsgericht zu vier Jahren Gefängnis und 10 Millionen Mk. Geldstrafe verurteilt, weil er einen Befehl des Kreisdelegierten der Interalliierten Rheinlandkommission, Plakate ankleben zu lassen, nicht folgte. Der zweite Bürgermeister von Pirmasens Hämmerling erhielt 5 Jahre Gefängnis und 15 Millionen Mark Geldstrafe, weil er den Befehl des Kreisdelegierten, die angeheften Plakate polizeilich bewachen zu lassen, nicht befolgte und weil er in der Stadtverordnetenversammlung eine Protestkundgebung beschließen ließ, in der die Verhaftung des Oberbürgermeisters und des Polizeidirektors von Pirmasens als unrechtmäßig bezeichnet wird.

WTB. **Wiesbaden**, 4. März. Für Automobile, die nach dem unbesetzten Deutschland fahren, wird von den Besatzungsorganen die Hinterlegung von 2 Millionen Mark als Bürgschaft für die Rückkehr des Autos verlangt. Vor dem Abfahren nach dem unbesetzten Deutschland wird das Auto einer genauen Kontrolle unterzogen, die unterwegs wiederholt durch fliegende Patrouillen" erneut wird.

## Die Lage im Ruhrgebiet.

WTB. **Bochum**, 3. März. Die Verkehrslage ist im allgemeinen unverändert. Bei Brakel machten die Franzosen den Verkehr auf allen Nebenstraßen vom Einbruchsgebiet ins unbesetzte Deutschland durch aufwerfen von Gräben in den Straßen unmöglich. Der Verkehr kan nur auf jener Straße erfolgen, die von einer starken französischen Wache besetzt ist. — In Gelsenkirchen war der Flugplatz, wo sich die Unterkunftsräume der Polizei befinden, gestern nachmittag um 5 Uhr von einem Bataillon französischer Jäger noch besetzt.

WTB. **Bochum**, 4. März. Infolge des Fehlens jeglichen polizeilichen Schutzes und der Unmöglichkeit, telephonisch Hilfe herbeizurufen, nimmt die Unsicherheit in der Stadt Essen täglich zu. Heute Nacht gegen 2 Uhr wurde das Varietee Tracadero von einer großen Zahl von Banditen überfallen, die Garderobe der Gäste geraubt. Die alarmierte Feuerwehr konnte drei der Täter verhaften. Die Gäste mußten ohne Mantel den Heimweg antreten.

WTB. **Elberfeld**, 4. März. Der Bahnhof Scharnhorst wurde von zwei Infanterie-Regimentern und einem Pionierregiment besetzt. Bahnhof und Straßen sind abgesperrt. Bei den Straßensperrungen gingen die Franzosen nach der bereits in Bochum angewandten Methode vor.

**Blättermeldungen aus Elberfeld zufolge sind die Franzosen gestern früh nach Gräfrath,** von dort nach Crommenberg und dann nach Remscheid marschiert. Von Remscheid aus ging die Spitze der Truppen am Nachmittag weiter nach Wipperfürth vor. Der Vormarsch hat bisher eine Ausdehnung von 25—30 Kilom[illegible]

Nach einer Meldung der Voss. Ztg. sind die Franzosen durch die neutrale Zone des englischen Gebietes marschiert und haben die in dieser Zone liegenden Orte besetzt. Wie das Blatt schreibt, hat es den Anschein, als ob dieser Vormarsch die Verbindung des neubesetzten Ruhrgebiets mit dem Brückenkopf Coblenz herstellen soll. Auf diese Weise soll von Mosel bis Basel eine einheitliche, von den Franzosen besetzte Grenze und Zollschranke geschaffen werden.

In Bochum verhindern die Franzosen weiter jeglichen Geschäftsverkehr. In der Nacht zum Sonntag wurde nach einer Meldung des Tageblattes ein Arbeiter in der Hernerstraße mit einem Bajonett durch einen Franzosen getötet. Auf der Zeche Westerholt wurde ein Bergmann beim Ueberschreiten der Anschlußgleise zu den Schachtanlagen von dem französischen Posten erschossen; die Belegschaft der Zeche ist daraufhin in einen Proteststreik eingetreten.

**Berlin**, 3. März. Der gegen die drei süddeutschen Städte Darmstadt, Mannheim und Karlsruhe gerichtete Gewaltakt der Franzosen dient, wie die Blätter schreiben, offenbar dem Zweck, den bereits bei Offenburg unterbrochenen Hauptverkehrsstrang des westlichen Süddeutschlands vollständig unter französische Kontrolle zu bringen. Ferner soll durch die Kontrolle der Häfen die von den Franzosen geplante „Zollinie vervollständigt werden. Das wehrlose deutsche Volk erhebt im Bewußtsein seines Rechtes einmütig Protest gegen den neuen Friedensbruch Vertragsbruch.

Bei dem französischen Anschlag auf die Bahnhöfe von Essen handelt es sich, wie das Tageblatt meldet, augenscheinlich um einen neuen Beutezug im Stile des Vorgehens gegen Manne und Bochum. Es fehlt den Franzosen nicht nur Kohle, sondern auch an deutsch. Gelde zur Auszahlung der Löhne an die Soldaten; daher das Interesse der Franzosen für die Bahnhofskassen. Nach einer weiteren Meldung des Blattes setzen die Franzosen die Versuche fort, die tapfere Haltung der Eisenbahner durch lockende Angebote zu erschüttern. Dem deutschen Personal werden 30 Franken für den Tag und freie Verpflegung angeboten. — Im Gegensatz zu diesen Lockungen steht die Art und Weise, wie die Arbeiterschaft in Bochum immer noch ausgehungert wird. Die Sperre der Straßen und Lebensmittelläden nimmt weiter zu. Die großen Lebensmittellager sind dem Verderben ausgesetzt. Aus diesem brutalen Vorgehen kann man nur den Schluß ziehen, daß von den Franzosen offen Aushungerung gewünscht wird, um die Grundlage für noch schärfere Maßnahmen zu schaffen.

Der auf dem Essener Bahnhof angehaltene Schnellzug Berlin—Köln ist von den Franzosen beschlagnahmt worden. Der Speisewagen des Zuges wurde vollkommen ausgeplündert. Die Reisenden wurden in rücksichtsloser Weise behandelt.

WTB. **Berlin**, 3. März. Die Verhandlungen zwischen der Reichsbank und General Degoutte über die Freigabe der 12,8 Milliarden Mark haben zu einer Antwort des Generals Degoutte geführt, die zum Ausdruck bringt, daß der General die Wegnahme mit der Begründung aufrecht erhält, daß die Reichsvermögensverwaltung seit dem 13. Januar nicht den Anforderungen entsprochen habe, zu denen sie gemäß dem Rheinlandabkommen verpflichtet gewesen sei. Der General hatte sich bereit erklärt, alle beschlagnahmten Gegenstände dem Reichsbankdirektor in Düsseldorf zurückzugeben, wenn er ihm die Unversehrtheit der Platten versichere.

*

**Berlin**, 5. März. **Lt. Roter Fahne hat der Wirtschaftsrat des allrussischen Gewerkschaftsbundes beschlossen, den kämpfenden Arbeitern an der Ruhr 500 000 Pud Brot, das sind 20 Millionen Pfund oder ungefähr 10 Millionen Laib Brot, durch den Reichsausschuß der Betriebsräte zu übersenden. Dieser Beschluß wurde von der Exekutive des allrussischen Wirtschaftsrates bestätigt.**

WTB. **Wien**, 4. März. Wie die Korrespondenz „Wilhelm" meldet, sind bei den unter dem Namen „Hilfswerk für die bedrängte Bevölkerung im Rhein-Ruhr-Gebiet" vereinigten Verbände bis jetzt 115 Millionen Kronen eingelaufen; außerdem eine große Anzahl von Beträgen in fremden Valuten.

WTB. **Paris**, 5. März. Der Düsseldorfer Berichterstatter des Newyork Herald meldet, General Degoutte sei mit der Durchführung von Plänen zu Beschlagnahme von Kohle auf den Bergwerkshalden am Schacht beschäftigt. Die Operation werde mit einer auf die Entmutigung jedweden Widerstandes von seiten der Bergarbeiter gerechneten Machtentfaltung vor sich gehen. Zuerst würden die Kohlen auf den fiskalischen Gruben beschlagnahmt werden und dann diejenigen der Privatgruben, die es abgelehnt hätten, Kohlen für Reparationslieferungen zu fördern, bevor ihnen die Franzosen die Beförderungskosten bezahlten und die es abgelehnt hätten, die Kohlensteuer zu bezahlen. Zurzeit liegen im besetzten Gebiet etwa 200 Millionen Tonnen Kohle. Falls man keine Arbeiter für die Verladung findet, wird die Verladung der Kohle durch Arbeiterkompanien des Besatzungsheers vorgenommen werden.

## Kleine Chronik der französisch-belgischen Gewalttaten.

Es ist den Zeitungen unmöglich, all die Schandtaten der französisch-belgischen Soldateska im besetzten Gebiet wiederzugeben, da der zur Verfügung stehende Raum nicht ausreicht. Wir werden aber zum bleibenden Denkmal der Schande für unsere Bedrücker des öfteren eine Anzahl dieser Fälle unter obiger Ueberschrift zusammenfassen, die uns im übrigen unbesetzten Deutschland eine stete Mahnung sein mögen, den unter der Besetzung leidenden deutschen Brüdern mit allen Kräften beizustehen.

WTB. **Bochum, 4. März. In der Nacht** zum Sonntag ist in Essen nach französischen Mitteilungen ein deutscher Zivilist im Bereich des besetzten Bahnhofsgeländes von einem französischen Posten erschossen worden. Der Erschossene soll auf Anruf des Postens nicht stehengeblieben sein. Die Personalien des Erschossenen sind bisher noch nicht festgestellt. Nachforschungen sind im Gange.

WTB. **Berlin**, 4. März. In Essen fuhr gestern mittag ein französisches Panzerauto in schneller Fahrt durch die Unterführung am Essener Hauptbahnhof in der Richtung der Stadtmitte in die Menge hinein, die sich anläßlich der Besetzung des Essener Hauptbahnhofs dort angesammelt hatte. Von der Menge, die schreiend auseinanderstob, wurden drei Personen erfaßt, mitgeschleppt und mußten blutüberströmt fortgeschafft werden. Auf dem Essener Hauptbahnhof wurden heute einige Schlafwagenzüge abgeschleppt, auch in der Stadt wurden mehrere Kohlentransporte auf der Straße fortgenommen. In Dorstfeld wurde von den Franzosen der Befehl ausgegeben, sämtliche Hunde müßten einen Maulkorb tragen und an der Leine geführt werden. Dieser Befehl wurde erlassen, weil ein französischer Offizier von einem deutschen Hunde gebissen worden war. Freiumherlaufende Hunde würden erschossen werden.

## Sonstige Meldungen.

**Berlin, 6. März. Wie die Voss. Ztg. schreibt, wird die heutige Sitzung des Reichstages, die um 5 Uhr nachmittags beginnt, ausschließlich der Regierungserklärung gewidmet sein, die vom Reichskanzler Dr. Wilhelm Cuno abgegeben werden wird. Die Aussprache über die Erklärung soll nach dem Blatte erst am Mittwoch beginnen.**

**Berlin**, 5. März. Zur morgigen Erklärung des Reichskanzlers im Reichstag melden die Blätter, daß über die Fassung der Rede heute im Reichskabinett endgültig entschieden wurde. Der Reichskanzler wird in allerschärfster Weise gegen den Vorstoß der Franzosen auf die Städte Mannheim, Karlsruhe und Darmstadt protestieren. Das an die Ankündigung der Regierungserklärung geknüpfte Gerücht, die Reichsregierung wolle die diplomatischen Beziehungen zu Frankreich und Belgien abbrechen, wird von den Blättern als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet. Heute wird sich der Reichskanzler zu einer Besprechung zum Reichstagspräsidenten Loebe begeben. Morgen vormittag wird der Reichskanzler die Parteiführer empfangen und nachmittags 2 Uhr wird sich der Aeltestenrat mit den geschäftlichen Modalitäten für die Plenarsitzung beschäftigen.

WTB. **Berlin**, 3. März. In einer dem Vertreter der Köln. Volksztg. heute gewährten Unterredung dankte Reichskanzler Dr. Cuno namens der Regierung und des ganzen deutschen Volkes den Deutschen am Rhein und an der Ruhr herzlichst für die täglich aufs neue bewiesene Standhaftigkeit und Treue im schweren Abwehrkampf. Die Regierung sei willens, alle Not zu lindern, soweit sie nur irgend dazu in der Lage sei. Man werde im Rheinlande vergeblich nach deutschen Männern suchen, die sich den französischen Wünschen gegenüber willfährig zeigen. Der Reichskanzler fuhr fort: Wir wägen die Faktoren unserer Abwehr wohl, unser stärkster Faktor ist der unerschütterliche Freiheitswille des Volkes, das heute unter französisch-belgischen Bajonetten rechtlos und unfrei zu leben gezwungen ist. Wir verhehlen uns nicht, daß wir vielleicht noch eine längere Zeit hindurch in diesem bitteren Abwehrkampf auszuharren haben werden, wissen aber auch, daß wir aussehen müssen, wenn wir nicht alles verlieren wollen und daß wir ausharren können. Unser Ziel ist klar vor aller Welt. Wir wollen die Freiheit wiederrechtlich besetzten deutschen Landes, wir wollen unser Recht auf Leben, wir wollen ein freies einiges Reich und werden keiner Lösung zustimmen, die nicht die Rheinlande in ihrem ganzen territorialen und staatlichen Bestande ungeschmälert läßt.

WTB. **Berlin**, 4. März. Der Reichskanzler hat an den bayrischen Ministerpräsidenten und den württembergischen Staatspräsidenten Telegramme gerichtet, in denen er seinen für Anfang dieser Woche angekündigten Besuch absagt mit der Begründung, daß der neue frevelhafte Rechtsbruch der Franzosen ihm die Pflicht auferlege, den deutschen Protest in besonderer Sitzung des Reichstages am kommenden Dienstag zu erklären.

WTB. **Berlin**, 4. März. Bei einem Empfang von Mitgliedern der vereinigten städtischen Orchester aus dem Ruhrgebiet im großen Saale des Reichstages begrüßte namens der Reichsregierung Ministerrat des Innern Oeser die Vertreter des Ruhrgebietes und sprach seine Bewunderung aus über das großartige Schauspiel, welches die Bevölkerung des Ruhrgebietes biete. Er schloß mit der Versicherung, daß Deutschland auch jetzt bereit sei zu erfüllen, was es leisten könne, ebenso auch bereit sei, den Kampf für Freiheit und Recht des deutschen Volkes fortzuführen. — Ähnlich ergriff der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Dr. Boelitz, das Wort um den Gruß der preußischen Staatsregierung zu überbringen und den treuen Provinzen den Dank für ihre mannhafte Haltung auszusprechen. Im Abwehrkampf an der Ruhr wurde unser stärkster Trost, so schloß der Minister, daß die Männer und Frauen an der Ruhr das deutsche Volk nicht sterben lassen wollen, an ihrem Willen wird die Welle der Eroberer sich brechen.

WTB. **Berlin**, 4. März. Anläßlich des Konzerts der vereinigten städtischen Orchester aus Essen, Dortmund und Bochum in Anwesenheit der Reichspräsidenten, der Reichs- und preußischen Minister und dieser politischer Führer persönlichkeiten hielt Reichstagspräsident Loebe eine Rede, in der er mit dem Dank an die Gäste seiner Bewunderung für das mannhafte Verhalten der gesamten Bevölkerung des Ruhrgebietes namens des deutschen Volkes Ausdruck gab. Der Kreis derjenigen werde immer größer, die der Ueberzeugung seien, daß die jetzigen Lasten alle Volksgenossen tragen müssen. Die Welt werde einst erkennen, und die Geschichte entscheiden, wo in dem jetzigen Ringen die Ehre stand. Der Redner schloß mit dem Gelöbnis, daß das Ruhrgebiet allen Gewalten zum Trotz nicht aufgegeben würde.

WTB. **Berlin**, 5. März. Die Reichsregierung hat beschlossen, den Getreideabgabepreis und den Mehlabgabepreis der Reichsgetreidestelle jetzt nicht zu erhöhen, damit nicht durch eine neue Geldentwertungsquelle der in ausichtsreicher Weise eingetretene Stillstand der Valuta gefährdet wird. Da die ganze Volkswirtschaft auf dieses Ziel eingestellt werden muß, hat die Reichsregierung auch die von ihr zu treffenden Preisfestsetzungen auf das geringste Maß beschränkt und in der Erwartung, daß die Landwirtschaft sich diesen grundsätzlichen Erwägungen anschließt, nur den Preis für das fünfte Sechstel des Umlagegetreides auf 600 000 Mark für die Tonne Roggen festgestellt, während der Preis für das vierte Sechstel auf 500 000 Mark angesetzt wurde.

WTB. **Washington**, 5. März. Präsident Harding hat das Gesetz über die Rückgabe aller von Angehörigen der ehemals mit Amerika im Krieg befindlichen Staaten gehörenden Vermögen, sofern diese den Betrag von 10 000 Dollars nicht überschreiten genehmigt. Durch dieses, endgültig zum Gesetz erhobenen Entwurf werden 95 Proz. aller im Krieg beschlagnahmten Einzelvermögen freigegeben.

## Die Dollar-Anleihe.

WTB. **Berlin**, 4. März. Die Beratungen über die Ausgestaltung der Dollarschatzanweisungsanleihe, zu deren Ausgabe der Reichsminister der Finanzen durch Reichsgesetz vom 2. März ds. Jahres ermächtigt worden ist, sind abgeschlossen. Die Anleihe soll vom 12. bis 24. März zur Zeichnung zum Ausgabekurs von 100 Prozent zur Ausgabe kommen. Die Zeichnungen können in Mark oder Dollars oder anderen hochwertigen Devisen erfolgen. Es werden Stücke, lautend über 5, 10, 20, 50 und 100 Dollars ausgegeben, die nach drei Jahren zu 120 Prozent ohne jeden Abzug nach Wahl des Reiches durch Scheck auf Neuyork oder in Gold zurückgezahlt werden. Der Aufschlag entspricht etwa einer Verzinsung von sechs Prozent. Die Dollarschatzanweisungen werden zur Börse zugelassen, sind außerdem bei den Darlehenskassen beleihbar und unterscheiden sich dadurch von den Devisen. Die Hingabe der den Zeichnungsbedingungen entsprechenden Devisen zum 1. Erwerb dieser Dollarschatzanweisungen wird von der Devisenumsatzsteuer befreit werden. Die aufkommenden Devisen fließen der Reichsbank zu, welche die selbstschuldnerische Bürgschaft für die Schatzanweisungen übernommen hat.

## Vermischte Nachrichten.

— Amerikat hat sich während des Krieges eine ungeheure Handelsflotte gebaut, für die es nun an Verwendung fehlt. Die Schiffe gehören dem Staat. Der Präsident Harding hatte deshalb ein Gesetz ausarbeiten lassen, das der Flotte Unterstützungsgelder zuwies. Aber der Senat hat dieses Gesetz soeben abgelehnt — sehr zur Freude Englands. Was nunmehr mit der großen amerikanischen Staatsflotte werden wird, ist dunkel. Nach der „Nautical Gazette" vom 27. Januar 1922 besitzt Amerika im ganzen 1379 Handelsschiffe mit 9,85 Millionen Tonnen. Von diesen ungeheuren Flotte sind nur 388 Schiffe mit 8,8 Millionen Tonnen in Fahrt. Die jährlichen Verluste, die der amerikanische Steuerzahler zu tragen hat, sind zwar von 200 Millionen Dollar in 1920 auf 50 Millionen Dollar in 1922 herabgedrückt worden, zum Teil aber nur durch Unterlassungen von Reparaturen und mangelnden Platz aufliegende und so monatlich wertlose werdender Schiffe.

## Aus Baden.

**Der Badische Lehrerverein zur Nachfolgerschaft Rödels.**

TU. **Karlsruhe**, 3. März. Das Organ des Badischen Lehrervereins, die „Badische Schulzeitung" schreibt zur Ernennung des Oberlehrers Nerz in Mannheim zum Oberregierungsrat im Ministerium des Kultus und Unterrichts als Nachfolger Rödels), daß der seit 1½ Jahren verwaiste Posten jetzt endlich besetzt worden sei und zwar durch einen Mann, der bei seiner doppelten Bindung durch das Schulprogramm seiner Partei und das des Badischen Lehrervereins wohl auch doppelte Gewähr bieten dürfte für eine feste Haltung im Sinne des Vereins in den entscheidenden Fragen der Simultanschule, der Besoldungsangelegenheit der collegialen Schulverfassung, des Lehrplans und der Lehrerbildung. Zwar lagen bei Rödel, der ebenfalls Sozialdemokrat war, dieselben Bindungen vor und er ist trotzdem in den Angelegenheiten der Besoldung und der kollegialen Schulverfassung abgefallen. Von Nerz erwarten wir mit Zuversicht ein treues Festhalten am Programm.

**Oberlandesgerichtspräsident Beck gestorben.**

TU. **Karlsruhe**, 2. März. Der Nachfolger des verstorbenen Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Zehntner, Hermann Beck hat nur wenige Wochen das Amt des ersten richterlichen Beamten in Baden bekleidet. Im Januar ds. Js. war seine Ernennung zum Oberlandesgerichtspräsidenten erfolgt, und heute wird sein Hinscheiden gemeldet. Oberlandesgerichtspräsident Hermann Beck stammte aus Karlsruhe und wurde im 60. Lebensjahre. Er war im Jahre 1885 in den badischen Justizdienst eingetreten und zuerst Amtsrichter und Oberamtsrichter in Kenzingen gewesen. Er war dann Landgerichtsrat in Karlsruhe und Waldshut, wurde 1902 zum Oberlandesgerichtsrat ernannt und war auch mehrere Jahre hindurch Mitglied des Kompetenzgerichtshofes. Mit Präsident Beck ist eine Persönlichkeit von hoher richterlicher Begabung und reichen Kenntnissen aus dem Leben geschieden.

**Metzgermeister und Viehwucher.**

TU. **Engen**, 2. März. Die oberbadischen Metzgermeister nahmen in einer hier abgehaltenen Generalversammlung auch Stellung zu der Frage der Fleischpreise und des Viehwuchers. In sehr scharfen Worten wurde von verschiedenen Rednern das überwuchernde Händlertum zum Schaden des Metzgergewerbes und der Konsumenten gegeißelt. In einer Entschließung wurde Protest erhoben gegen die derzeit geltenden Bestimmungen über die Zulassung zum Viehhandel wonach sämtliche Metzger, ob Groß- oder Kleinmetzger, nur die Berechtigung zum Vieheinkauf haben sollen, soweit es die Deckung des im eignen Betrieb vorhandenen Bedarfs betrifft. Diese das Metzgergewerbe schwer gefährdenden Bestimmungen stehe die Tatsache gegenüber, daß inzwischen unberufenen Elementen Millionen durch freie Handhabung des Viehhandels verdient werden. Die Metzgerfachvereinigung verlangt deshalb, daß die derzeitigen Bestimmungen über die Zulassung zum Viehhandel einer baldigen Aenderung unterzogen werden.

*

TU. **Karlsruhe**, 2. März. Wegen Preiswucher zu einer Strafe verurteilt zeigte ein hiesiger Geschäftsinhaber an, daß er eine Dose um 47 Mark eingekauft hatte, zu welchem Preis er die Dose.

TU. **Karlsruhe**, 2. März. Ein 14½jähriger Knabe hier spielte in der elterlichen Wohnung mit dem Jagdgewehr eines Untermieters und tötete dabei ein 2½jähriges Mädchen.

TU. **Karlsruhe**, 3. März. Der Land- und Forstwirtschaftliche Arbeitgeberverband für Baden hat folgende Entschließung gefaßt: „In dem [illegible] deutschen Volk aufgezwungenen Abwehrkampf gegen französischen Imperialismus, Militarismus und Despotismus, in dem es um das Dasein der Nichtsein des deutschen Staates und Volkes geht, hat die Arbeitgebergemeinschaft der land- und forstwirtschaftlicher Arbeitgeber- und Landwirtschaftsverbände in ihrer letzten Tagung einen Beschluß gefaßt, daß jeder [illegible] landwirtschaftliche Landarbeiter als Ruhrarbeiter [illegible] Ruhraufundenlohn zeichnet; der [illegible] Arbeitgeber zeichnet für seine Person [illegible] seiner Arbeitskräfte gleichfalls einen Februaraufundenlohn. Diese Ruhrspende [illegible] das Postscheckkonto der Badischen Landwirtschaftskammer abgeführt."

TU. **Kleinen** 5. Lörrach, 2. März. Gestern nachmittag wurde der von dem kommunistischen Gemeinderatsmitglied Rüdiger durch Messerstiche getötete Sägewerksbesitzer Dra Winter zu Grabe getragen. Es war eine Beerdigung, wie sie das Wiesental und das Markgräflerland nur sehr selten erleben. Aus Nah und Fern waren Freunde und Bekannte des Verstorbenen, mehrere Tausend Personen, herbeigeeilt. Ueber 100 Kränze, vielfach versehen mit schwarz-weiß-roten Schleifen waren am Sarge niedergelegt worden. Die Mahnung des Ortsgeistlichen nach Schilderung des Lebenslaufes des Verstorbenen, daß von den politischen Gewalttaten abzusehen und sich statt dessen gegen den wahren Feind des Vaterlandes zu sammeln, war über die Trauergemeinde hinaus an das ganze Land gerichtet. Nach der Einsegnung wurden zahlreiche Ansprachen gehalten, u. a. von Vertretern der Burschenschaft „Teutonia", von der Deutschnationalen Volkspartei (Ortsgruppe Lörrach), von dem Deutschen Arbeiterverein (Ortsgruppe Steinen), von der Deutschnationalen Jugendgruppe, vom Verein Badische Heimat usw. Auch der Wiesentäler Dichter Hermann Burte, der von Steinen stammt, gedachte des Ermordeten und rühmte seinen opferfreudigen Idealismus. Zu irgendwelchen Zwischenfällen kam es bei der Beerdigung nicht; es war auch keine Gendarmerie aufgeboten.

TU. **Waldshut**, 3. März. Im Landgerichtsbezirk Waldshut sind, wie verlautet, sämtliche Gefängnisse derartig überfüllt, daß bereits derartige Einrichtungen des Konstanzer Landgerichtsbezirkes in Anspruch genommen werden müßten.

TU. **Ueberlingen**, 2. März. Wegen Viehwuchers wurde der Händler Adolf Strobel von hier verhaftet, der an vier Stück Vieh 2,5 Millionen Mark verdient hatte.

## Gerichtszeitung.

**Millionenstrafen für Lebensmittelschieber.**

TU. **Mannheim**, 2. März. In dem Prozeß wegen Lebensmittelschiebungen ins Ausland verurteilte die Strafkammer den Kellner von Nijsselberg und den Kaufmann Adrian Weyers, beide aus Holland, zu je einem Jahr Zuchthaus und 2 Millionen Mark Geldstrafe. 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Angeklagte Metzgermeister Otto Hafner erhielt ein Jahr Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe, und der Delikatessenhändler Friedrich Kallenberger sechs Monate Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe. Der Hotelportier Valentin Stadtmüller wurde zu vier Monaten Gefängnis und 30 000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Stadtmüller, der in einem Hotel in Ludwigshafen angestellt war, hatte gegen geringe Vergütung die Lebensmittel von Mannheim zum Bahnhof nach Ludwigshafen geschafft, wo sie von französischen Soldaten in Militärkraftwagen übernommen wurden. Auch besorgte er die erforderlichen Telephongespräche. Die Lebensmittelschiebungen erstreckten sich, wie in der Verhandlung festgestellt wurde, auf die Zeit vom August bis November vorigen Jahres. Der Metzger Hafner und der Händler Kallenberger hatten die Fleischwaren, Butter, Geflügel und Wild im Werte von mehreren Millionen Mark aufgekauft, von Ludwigshafen gingen sie über Coblenz nach Holland, nach der Schweiz und nach Frankreich.

**Der Kampf gegen den Wucher.**

TU. **Heidelberg**, 3. März. Die Wuchervolizei hat im Laufe dieser Woche 17 Personen wegen Preistreiberei mit Waren des täglichen Bedarfs und wegen unerlaubten Handels zur Anzeige gebracht. Mit welcher Profitgier gearbeitet wird, beweisen einzelne herausgegriffene Fälle: Weizengrieß das Pfund Einkauf 48 Mk. Verkauf 1400 Mk., Makaroni 60 bez. 1800, Schnittbohnen 36 bezw. 1000, Erbsen 123 bezw. 1200, Schmierseife 9,30 bezw. 1200, Speiseöl (Liter) 3400 bez 7000, Kaffee, ungebrannt 1000 bezw. 12 000 Mk.

## Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 6. März. (Werbungskosten der Kriegsbeschädigten.) Das badische Landesfinanzamt hat folgende Rundverfügung an die Finanzämter gerichtet: Bei den erwerbstätigen Kriegsbeschädigten können neben den pauschalierten zugebilligten Werbungskosten mit Rücksicht auf ihre Beschädigung noch folgende Sonderaufwendungen durchschnittlich als angemessen angesehen werden, die sich entsprechend der eingetretenen Geldentwertung aus nachstehender Tabelle ergeben:

A. Aeußerliche Verletzte: 1. Kriegsblinde, jährlich 96 000 Mk. 2. Oberschenkelamputierte und Träger von Stützapparaten und Hülsen für das ganze Bein 48 000 Mk., 3. Amputierte und Träger von Armapparaten 42 000 Mk. 4. Unterschenkel- und Unterarmamputierte und entsprechende Apparatenträger 24 000 Mk.

B. Innerlich Kranke: Lungen-, Nieren- und Magenkranke, sowie Beschädigte mit organischen Nervenleiden (ihnen gleichzuachten sind einseitig Blinde mit erheblicher Herabsetzung der Sehschärfe auf dem erhaltenen Auge und Beschädigte mit bleibenden Folgezuständen äußerer Verletzungen, z. B. Rückenmarkverletzte): 1. bei einer Erwerbsminderung laut Rentenbescheid von 30 bis 40 v. H. 24 000 Mk., 2. bei einer Erwerbsminderung laut Rentenbescheid von 41 bis 60 v. H., 48 000 Mk., 3. bei einer Erwerbsminderung laut Rentenbescheid von 61 bis 80 v. H., 72 000 Mk. 4. bei einer Erwerbsminderung laut Rentenbescheid von 81 bis 100 v. H. 96 000 Mk.

TU. **Schülerferienkarten.** Studierenden und Schülern aus den alt- und neubesetzten Gebieten, die wegen Verkehrssperrung ihren Heimatsort beim Beginn des bevorstehenden Semesterschlusses und der Osterferien nicht erreichen können, wird ausnahmsweise die Benutzung der Schülerferienkarten zur späteren Heimreise gestattet.

TU. **Zum Anbau von Topinamburs** hat das Ministerium des Innern verordnet, daß Neuanpflanzungen von Topinamburs verboten sind. Im Jahre 1923 dürfen nur diejenigen Grundstücke, die bereits im Jahre 1918 mit Topinamburs bebaut waren, weiterhin mit solchen bebaut bleiben.

TU. **Besetzung und Mangel an Thomasmehl.** Da die Franzosen die Ausfuhr von Thomasmehl aus dem besetzten Gebiet gesperrt haben, ist vorerst mit weiteren Thomasmehllieferungen ab Werk nicht zu rechnen. Wie lange dieser Zustand andauern wird, läßt sich heute natürlich noch nicht übersehen. Jedenfalls wird, wie uns der Badische Bauernverein mitteilt, durch das Ausbleiben dieses wichtigen Phosphorsäuredüngers nicht nur die Landwirtschaft, sondern damit überhaupt die gesamte Ernährungswirtschaft schwer geschädigt. Anstelle des nicht zu erhaltenden Thomasmehles empfiehlt die Zentralgenossenschaft des Bauernvereins den Landwirten den Bezug von Rhenanianphosphat, so wie Superphosphat und Mischdünger, zumal beide Sorten schnellen wirken und somit für die Frühjahrsdüngung geeigneter sind.

— **Der Goldankauf.** Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Post und Reichsbank erfolgt bis auf weiteres unverändert zum Preise von 85 000 Mk. für ein Zwanzigmarkstück, 42 500 Mk. für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum 1500fachen Betrage des Nennwertes.

⚘ **Heimbach**, 5. März. Bei der in hiesiger Gemeinde gestern stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde Gemeinderat und Gärtner Herr Viktor Hügle mit großer Stimmenmehrheit zum Bürgermeister gewählt.

— Als Spende für das besetzte Gebiet wurde in hiesiger Gemeinde der Betrag von 44 000 Mark gesammelt, wovon 22 000 Mk. dem Caritasverband übergeben wurden.

⚘ **Ottoschwanden-Freiamt**, 4. März. Eine den Bewohnern unserer beiden ausgedehnten Gemeinden schon seit Jahren am Herzen liegende Angelegenheit, **die Versorgung mit elektrischer Energie für Licht und Kraft**, geht nun endlich ihrer Verwirklichung entgegen. Wohl tauchten im Laufe der Jahre zahlreiche Projekte über die Lösung des Problems auf und gingen wieder unter. Verschiedenes wurde auf seine Durchführbarkeit geprüft, so der Ausbau der l. Zt. eigens für diesen Zweck erworbenen Stegplatzmühle, eine Talsperre für den Brettenbach, der Bezug der elektrischen Energie aus dem Klingistal u. a. m. Daß eine Anzahl Höfe beim Eckacker schon seit einer Reihe von Jahren an eine kleine Zentrale notdürftig angeschlossen sind und eine andere Anzahl Hofbesitzer sich mit den ihnen gehörenden Wasserkräften eigene elektr. Anlagen geschaffen haben, sei nur nebenbei erwähnt. Die Kriegs- und Nachkriegszeit mit dem Mangel und der Verteuerung von Petroleum für die Beleuchtung und von Benzin und Benzol als Betriebsstoff für die teils vorhandenen Motoren rückte die Frage über die Versorgung mit elektrischer Energie immer brennender werden. Bedeutende Schwierigkeiten lagen aber in der großen Ausdehnung unserer beiden Gemeinden, erfordert doch die vollzählige Versorgung ein Stromnetz von fast 4 Stunden Ausdehnung durch die zerstreut dalegenden Höfe. In Kern Obering. Wegener aus Donaueschingen wurde ein Sachverständiger gewonnen, der das Projekt sowohl nach seiner technischen Seite wie auch bezüglich der Finanzierung zu unserer aller Zufriedenheit vorbereitend ausarbeitete. Auch die Frage des Strombezuges wurde durch Herrn Obering. Wegener erfolgreich gelöst. Es wurde mit den Bleichtalgemeinden in Verhandlungen getreten und verdanken wir es dem Entgegenkommen des Bleichtalverbandes und dem Herrn Direktor Greschbach-Herbolzheim, welch letzterer bei den wiederholt stattgefundenen Verhandlungen dem neuen Unternehmen seine ganze Sympath

## Wirtschaftliche Wochenübersicht.

Rückgang an allen Märkten. — Rückgang der Großhandelspreise.

[illegible] Aktien, die in [illegible] Geldbesitzer [illegible] Kursen, [illegible] sich [illegible] wieder [illegible] zu [illegible] genommen [illegible] Höhe [illegible] was. Die [illegible] Spekulation [illegible] sachlicher Weise zu Rückgängen, während das Publikum sich der besonders niedrigen Werte annahm. So entstand wieder eine etwas festere Tendenz, ohne daß man [illegible] konnte, daß der Effektenmarkt die Krise im [illegible] hätte.

Die Devisenbörsen sind trotz der [illegible] daher eingetretenen Geldflüssigkeit ruhig, da die großen Geldgeber infolge der Unsicherheit, die über das weitere Verhalten der Reichsbank, — die diesmal noch von einer [illegible] wäch. — besteht, sehr vorsichtig [illegible] Devisenbestände disponieren und dieses [illegible] Geld bei einem Zinsfuß von 25—26 Proz. (bei Devisen- und Silberkäufung noch höher) ausleihen.

Am Produktenmarkt hat sich der [illegible] Schluß der Vorwoche begonnene Preisrückgang weiter fortgesetzt. Mais wurde aus [illegible] Hand zuletzt zu 38 000 angeboten. ersthändiger Mais fordert etwa 43 000, der Preisunterschied ist daher noch gewachsen. Weizen ist etwas gesuchter, auch Roggen lag schließlich wieder fest, das Geschäft im Ganzen aber war ruhig.

Der Fettmarkt ist wenig verändert, obwohl gleich die Lustlosigkeit der letzten Wochen überwunden zu sein scheint. In Schmalz hält die Knappheit in greifbarer Ware an, sonst wären die Preise zweifellos noch niedriger.

Im Holzgeschäft bleibt Vorsicht im Einkauf angehalten, weshalb das Geschäft ruhig blieb. Geldnot dürfte dabei mitspielen. Merkwürdiger Weise steigen die Preise bei den Rohholzverkäufen weiter; es wird also an die später zu erzielenden Schnittholzpreise nicht gedacht.

Am Metallmarkt blieben die Umsätze weiterhin gering. gegen Wochenschluß trat leichte Befestigung ein. Platin Mk. 62—66 000, Gold Mk. 15 750, Silber Mk. 450 pro Gramm, Zinn Mk. 22 000, Nickel Mk. 12 500, Raffinadekupfer Mk. 7300, Zink Mk. 3700 pro Kilogr.

In den Warenmarkt ist durch die Stetigkeit der Auslandsdevisen eine gewisse Unsicherheit gekommen. Einfuhrwaren sind im Preise nicht unerheblich zurückgegangen, sodaß Verluste auf Seiten der Wareneigner nicht ausbleiben. Fabrikationswaren sind aber infolge der weiter gestiegenen Löhne und Frachten teurer geworden. Immerhin rechnet man aber auch bei diesen im Falle der weiteren stabilen Lage des Dollars mit einer Stetigkeit der Löhne, sodaß ein weiteres Steigen der Warenpreise vermieden werden könnte.

## Stadttheater Freiburg.

Dienstag den 6. März, abends 7 Uhr, Ende 9.30 Uhr: Die Bohême. Szenen aus Henry Murgers „Die de Bohême" in vier Bildern von Giacomo Puccini. Dichtung von G. Giacosa und J. Illicia. Deutsch von Ludwig Hartmann.

Mittwoch, 7. März, abends 6 Uhr, Ende 10 Uhr: Wilhelm Tell. Schauspiel in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Donnerstag, 8. März, abends 5 Uhr, Ende 10 Uhr: Letzter Tag des Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen" Götterdämmerung. Handlung mit 1. Vorspiel und 3 Akten von Richard Wagner.

Freitag, 9. März, abends 6.30 Uhr, Ende gegen 10 Uhr: Ein Sommernachtstraum. Lustspiel in 3 Aufzügen von William Shakespeare. Uebersetzt von A. W. von Schlegel. Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Samstag, 10. März, abends 6.30 Uhr, Ende 10 Uhr: Kabale und Liebe. Ein bürgerliches Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich v. Schiller.

Sonntag, 8. März, abends 5 Uhr, Ende 10 Uhr: Letzter Tag des Bühnenfestspiels „Der Ring des Nibelungen" Götterdämmerung. Handlung mit 1 Vorspiel und 3 Akten von Richard Wagner.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber Karl Epply und Wilhelm Fundel Erben. Verantw. Redakteur: Otto Teichmann Emmendingen.

## Amtliche Bekanntmachungen

**Nutzholzversteigerung.** Das Forstamt Emmendingen versteigert am Donnerstag, den 15. März beginnend 1/2 10 Uhr und am Freitag, den 16. März beginnend 1/2 9 Uhr im Schwarzwälder Hof in Emmendingen aus dem Stadtwald „Teninger Allmend": Eichen 34 I., 11 II., 119 III., 128 IV., 107 V. und 1 VI., 88 Hainbuchen III.—V., 34 Eschen II.—VI., 3 Ahorn V., 11 Erlen IV.—V., 6 Erlen IV. u. V., 8 Aspen VI., 2 Linden IV. u. V., 2 Pappeln IV. u. V., 5 Kirsch. V. u. VI., Reis aus dem Alpenwald 1 Ulme IV. Vorzeiger Oberförster Kraft-Emmendingen und Forstwart Fehrenbach-Teningen. Losanzeige durch das Forstamt gegen Vorausbezahlung von Mk. 50.—. 864


**Moderne Druckarbeiten**
in tadelloser Ausführung bei billiger Preisberechnung
für den geschäftlichen wie für den privaten Bedarf fertigt

**Druck- & Verlags-Gesellschaft**
vormals Dölter, Emmendingen Baden


**Nutzholz-Versteigerung.**

Die Gemeinde Heimbach versteigert am Donnerstag, den 8. März 1923, vormittags 9 Uhr anfangend im 854

Gemeindewald:

142 Eichen I.—VI. Kl., 22 Buchen II. bis IV. Kl., 51 Forlen I.—III. Kl., 6 Kirschbäume II.—VI. Kl., 3 Birken III.—V. Kl., 7 Eschen VI. Kl., 6 Lose Eschenstangen und 20 Lose Hopfenstangen und Rebsteckenholz und 8 Ster eich. und buchenes Nutzholz.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Heimbach, den 2. März 1923.

Der Gemeinderat.

**Danksagung.**

Für die uns beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen in so überaus zahlreichem Masse entgegengebrachten Beweise herzlicher Teilnahme sagen wir allen Beteiligten auf diesem Wege ein herzliches „Vergelts Gott".

Emmendingen, den 5. März 1923.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Josef Schneller und Kinder.

**Bekanntmachung.**

Die Gemeinde Bleichheim versteigert am Samstag, den 10. ds. Mts., vormittags 10 Uhr anfangend in ihrem Gemeindewald:

42 Eichen III.—V. Kl., 80 Tannenstämme I.—VI. Kl., 14 Abschnitte I.—III. Kl., 1 Forle II. Kl., 64 Derbstangen I.—III. Kl., 130 Hopfenstangen I.—IV. Kl.

Zusammenkunft ist um 1/4 10 Uhr beim Rathaus 908

Bleichheim, den 5. März 1923.

Der Gemeinderat.

Die 900
**Teninger Elzwässerungs-Genossenschaft**
versteigert am Donnerstag, den 8. ds. Mts., mittags 12 Uhr anfangend
**das Oeffnen der Wässerungsgräben in dem Genossenschaftsgebiet.**
Anfang oberhalb der Gemeinde Teningen. Die Bedingungen werden zu Beginn der Versteigerung bekannt gegeben. Der Vorstand.

**Danksagung.**

Für die unendlich vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste meiner Gattin, unserer Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

**Kath. Elisabetha Bührer**
geb. Reinbold

sagen wir Allen herzlichen Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Fünfgeld für die so trostreiche, schöne Leichenrede, sowie den beiden Gesangvereinen von Mussbach und Ottoschwanden mit ihren Dirigenten Herrn Hess und Herrn Litglin für die erhebenden Gesänge zu Ehren der Dahingeschiedenen.

Mussbach-Eckneker, 5. März 1923.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Matthias Bührer, Schreiner, u. Kinder.
Familie J. Gg. Reinbold, Schuhmacher, 901 Niederdtal.


**Spezialbehandlung Chron. Beinleiden**
(offene Beine, Salzfluss etc.)
Heilung ohne Berufsstörung und ohne Bettruhe.
Sprechstunden von 8—9 und 11—3 Uhr.
**Ww. v. Dr. Paul Zimmermann,**
Freiburg i. Br., Schwimmbadstr. 28

Kaufen Sie die hochkeimfähigen
**Saatziegler-Sämereien**
**Karl Ziegler** 607
**Freiburg** Samen, Futtermittel- u. Landesprodukten-Handlung, Unterlinden 3, Telefon 2647.


**Todes- Anzeige.**

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hierdurch die schmerzliche Mitteilung, dass mein lieber Mann, unser lieber Vater, Bruder, Grossvater und Onkel

**Gg. Jakob Limberger**
Landwirt

heute morgen nach 10tägigem schwerem Leiden in ein besseres Jenseits abgerufen wurde. Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Anna Maria Limberger, geb. Albert Limberger. [Graimüller.
Familie Georg Limberger.
Rosina Bühler Ww. und Kinder.

Köndringen, den 5. März 1928.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 2½ Uhr statt. 897

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlichor Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders

**Wilhelm**

sagen wir Allen herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Kirchenrat Köllner für die trostreiche Leichenrede, der Krankenschwester für die liebevolle Pflege, dem Turnverein und den Schulkameraden für die schönen Kranzspenden, der Direktion sowie der Arbeiterschaft des Alolitwerk Teningen für den Nachruf und die Kranzniederlegungen, auch für die vielen Blumenspenden und zahlreiche Begleitung von nah und fern zur letzten Ruhestätte. 890

Köndringen, den 4. März 1923.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Wilhelm Huber.


**Entlaufen**
junger schwarzer 910
**Hund**
Abzugeben gegen Belohnung
Merianstraße 4
Emmendingen.

**Junger Hund**
(gelber Affenpinscher)
**zugelaufen.**
Abzuholen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld bei 892
Hermann Bühler
Windenrente.

**la Hemden**
Mehrere neue 898
**Zephir- und Perkal-Hemden**
Größe 36—41 mit je zwei Kragen, sind billig und preiswert zu verkaufen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**D. H. V.**
Emmendingen.
Heute Dienstag Abend 8 Uhr 911
**Monatsversammlung**
im Vereinslokal „3 Buchen" und Vortrag des Herrn Lindner über die letzten Tarifverhandlungen.
Der Vorstand.


**Fahrnis-Versteigerung**

Am Freitag, 9. März 1923 vorm. 9 Uhr werden aus dem Nachlasse der verstorbenen Karl Fr. Rinklin Eheleute hier in deren Hause Neutraße 24 gegen bare Zahlung nachstehende Gegenstände öffentlich versteigert: 951

1 Kuh (gut im Zug), 1 Kalbin, ca 20 Zentner Heu, ca 5 Zentner Stroh, 1 Futterschneidmaschine, Rübenmühle, 2 Wagen, 1 Gittelsaß, 2 Pflüge, 1 Egge, 1 Kultummel, Karren, einige Zentner Dickelben und Kartoffeln, 4 Weinfässer, Standen, Zuber, 1 Haufen Dung, 1 Partie Bretter, 3 Bettstellen und Federbetten, sowie einige Möbel und sonst noch verschiedene Gegenstände.

Emmendingen, 6. März 1923

Schmidt, Waisenrat.


**Gesuch**
auf 15. April ob. später ein braves, älteres 840
**Mädchen**
das schon in Stellung war. Zeitgemäßer Lohn.
Frau Karl Erb
Wilhelmstraße 8, Emmendingen.

**Knecht**
der auch melken kann, zu kleinerer Landwirtschaft per 1. April eventl. früher gesucht. 903
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Breisg. Nachr.

Gesucht zum 15. März ein tüchtiges 902
**Geschirr-Spülmädchen**
Lohn 15 000 Mark; ein
**Zimmermädchen**
Lohn 10 000 Mark; ein junger
**Hausbursche**
Lohn nach Uebereinkunft.
Beamtenheim der Bad. Anilin- und Sodafabrik Kirnhalden bei Renzingen.

**Geschlossen abzugeben**
50 bis 60 894
**Karton-Schachteln**
Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Einige Hundert prov. beerige 907
**Himbeer-Setzlinge**
zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Wasserbad-Brennkessel**
zu verkaufen eventuell auch gegen Holz umzutauschen derselbe ist noch fast neu und hat ca 80 Liter Inhalt.
Angebote unter 880 an die Gesch. ds. Blattes.

10—12 Zentner 909
**Weizenstroh**
zu verkaufen.
Zu erfragen
Haus 50, Nimburg.

Einen bereits neuen starken
**Wagen** 893
mit 100—120 Ztr. Tragkraft, zu jedem Gebrauch geeignet, hat zu verkaufen.
Wilhelm Maltmüller
Malterdingen, Haus 26.

Ich fällt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem
**Hornhäuden**
Durch ein halbes Glück Zucker's Patent-Medicinal-Seife habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S., Polit. Sekretär. Dazu Zucker's Creme (nichtfettend u. fetthaltig) Zucker's Apotheke, Dresden u. Filialunternehmen.

Fahrradgummi
Fahrräder
Kinderwagenreifen
Preisliste gratis.
Frz. Tauscher, Hildesheim

Eine 904
**Saanen-Ziege**
tragend 1—4-jährig zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Kuh**
mit Kalb
zu verkaufen
Weisweil, Haus 211

Zu verkaufen eine großträchtige
**Kuh**
Zu erfragen in der Gesch. ds. Blattes. 896

**Haare**
ausgekämmte u. ausgefallene kauft zu höchsten Tagespreisen
K. Emmendinger
Friseur, Emmendingen
Lammstrasse.



# Breisgauer Nachrichten

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: für den Monat März Mk. 2080.—.

**Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.**
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile od. deren Raum 100.— Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 250 Mk. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 800 Mk.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1892.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382.

Nr. 56 — Emmendingen, Mittwoch, 7. März 1923. — 58. Jahrgang.


# Die Erklärung des Reichskanzlers.

**Berlin**, 6. März. Beginn nachmittags 5 Uhr. Die Tribünen des Reichstags waren schon lange vor Beginn der Sitzung bis auf den letzten Platz besetzt. Auch draußen vor den Eingängen drängte sich die Menge. Um 5.15 Uhr betritt der Reichskanzler den Saal.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung. Die frühere Einberufung der Sitzung sei notwendig geworden angesichts der immer ungeheuerlicher werdenden Herausforderungen und Quälereien unserer Bevölkerung im Ruhrgebiet durch die Besatzungsarmee. Ein Mord folge auf den anderen, eine Brutalität werde durch die andere abgelöst. Selbst Kinder werden von den französischen Soldaten mit den Waffen verjagt (stürmische Pfuirufe: Diese Halunken). Unsere pflichtgetreuen Beamten werden mit dem Tode bedroht. (Neue Pfuirufe.) Die Reichsregierung und der Reichstag müssen jetzt ihre Stimmen erheben vor der ganzen Welt zum Protest gegen die Brutalitäten, die nur zu einer wachsenden Flut des Hasses führen können. (Lebhafter Beifall).

Darauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein auf der die Entgegennahme einer Regierungserklärung steht.

Dann nimmt der **Reichskanzler** das Wort. Er verweist zunächst auf den neuen Einbruch der Franzosen vom 3. März in rechtsrheinisches Gebiet. Würde das irgendwo sonst in zivilisierten Staaten geschehen, so wäre die Welt voll der Entrüstung vor einem solchen Friedensbruch. (Lebhafte Zustimmung.) Da er an Deutschland begangen wird, als „eine kleine Erweiterung der Ruhrbesetzung", ist es der Welt nicht erwähnenswert. Dieser Rechtsbruch reiht sich an den Einbruch in Offenburg. Die Erklärung der Todesstrafe für diejenigen Eisenbahner, die den Befehlen ihrer vorgesetzten Reichsbehörde gehorchen, bedeutet die Aufrichtung des unverhüllten Terrors. (Lebhafte Zustimmung.) Bisher hat die französische Regierung mit allen wirtschaftlichen Berechnungen im Ruhrgebiet Enttäuschungen erlebt, sie setzt dennoch ihr Vorgehen fort mit brutaler Konsequenz. Wir stellen diese Brutalitäten fest, um ein weithin leuchtendes Warnungssignal vor der ganzen Welt aufzurichten. Diese Rechtsbrüche sind nicht spurlos an unserem Volke vorbeigegangen. Ein Kulturvolk wird mitten im Frieden gegen alles Recht von Frankreich mit Füßen getreten, ohne daß sich bei den anderen Kulturnationen ein Finger rührt. Soll das Recht im Völkerleben nicht zum Kulturspott werden, dann haben wir heute die Pflicht, vor der ganzen Welt festzustellen, was unserem Volke angetan wird, wie Frankreich Unrecht auf Unrecht bis zur Unerträglichkeit häuft. Das ist nicht mit einer diplomatischen Note abgetan und duldet keinen Aufschub. Darum habe ich meine längst geplante Reise nach Süddeutschland aufgegeben, um hier vor der Vertretung des deutschen Volkes zu reden.

**Unser Schild ist blank.**

Wir haben nichts zu verheimlichen (Rufe bei den Kommunisten: Wer lacht da! Stürmische Entrüstungskundgebungen bei der Mehrheit und Rufe gegen die Kommunisten: Lumpengesindel). Wir brauchen uns nicht gegenüber dem Wunsch nach Rechnungslegung hinter abgeschlossene Türen und Vertagungen zurückzuziehen. 7½ Wochen sind vergangen, nachdem das Ruhrgebiet nach den Worten Poincarees von Ingenieuren mit militärischer Begleitung zu rein wirtschaftlichen Zwecken besetzt wurde. Ziehen wir jetzt die Bilanz dieser Aktion.

Der Reichskanzler schildert dann im einzelnen die von den Franzosen im Ruhrgebiet begangenen Brutalitäten. Die Kundgebungen der Empörung bei den Abgeordneten steigern sich bei jedem neuen Fall, den er vorträgt.

Die Ehre der von den Franzosen schimpflich gefangenen Deutschen. so fährt der Kanzler fort, wird dadurch nicht vermindert, sondern gemehrt (Lebhafter Beifall). Aber wo bleibt da die Ehre des französischen Volkes? (Abg. Quaatz ruf: Das größte Verbrechervolk der Welt. Abg. Hölein (K.) macht Gegenrufe. Von rechts wird den Kommunisten zugerufen: Vaterlandsverräter. Nach beschwichtigenden Worten des Präsidenten legt sich der Lärm.) Der Kanzler fährt fort: Man wagt es in Frankreich nicht, der Welt und dem eigenen Volke die Wahrheit zu sagen. Darum sagen wir:

**Heraus mit den Tatsachen**

des Rechtsbruchs und der Greuel vor die Welt, damit sie ihr unparteiisches Urteil fällt, wo Recht und Unrecht liegt, und sich nicht von der Verantwortung durch Nichtwissen zu befreien vermag. Frankreich glaubt, eines fließen freien Arbeiters für seine Reparationsansprüche nicht zu bedürfen. Das Ergebnis ist, daß es von Anfang Januar bis zum 5. März statt 2,1 Millionen Tonnen Kohle, die es sonst erhalten hätte, im ganzen 7400 Tonnen erhalten hat. Dasselbe Defizit besteht auch bei den anderen Reparationsleistungen.

Dazu kommen die gewaltigen Kosten der militärischen Besetzung, die nur zu einem gewissen Teile von den Franzosen durch Raub und Diebstahl ersetzt werden können. So sieht die Passivseite des französischen Unternehmens aus, eine Aktivseite hat diese Bilanz nicht. Unproduktiv auf der ganzen Linie, das ist das Kennzeichen der ganzen Unternehmung. Trostlosem ist Herr Poincaree zufrieden. Weniger zufrieden werden die Aktionäre dieses Unternehmens sein: denn sie werden keine Dividende erhalten. Wenn Poincaree die ihm entgegengestreckte Hand im Dezember ergriffen hätte, als wir auf dem Weltmarkt eine Anleihe für die französischen Reparationsforderungen auflegen wollten, dann wäre die Bilanz für Frankreich eine andere geworden, dann hätte es mir Aktivseiten gegeben. Die erste Etappe der Invasion und die zweite Etappe der Installation haben Frankreich nichts genutzt. Ebenso wird es sein mit der dritten Etappe der Abschnürung und des Terrors. Damit wird Frankreich seine Ziele nicht erreichen.

Eine andere Wirkung ist eingetreten.

**Starrer und entschlossener ist der Wille der Bevölkerung am Rhein und an der Ruhr zur Abwehr geworden.**

Mit der Inbesitznahme eines Gebietes allein ist es nicht getan. Wir bekennen uns heute erneut zum passiven Widerstand (Lebhafte Zustimmung) der Gewaltlosigkeit und des Friedens im Kampfe gegen Ungerechtigkeit. Wir werden nicht müde werden, diesen Widerstand bis zu einem, einen ehrlichen und wahrhaften Frieden sicherstellenden Ende fortzusetzen. (Lebhafter Beifall.) Wäre der entschlossene Widerstand am Rhein und an der Ruhr ein von der Regierung befohlener oder würde er nur im Interesse einer bestimmten Klasse geführt, so wäre er längst zusammengebrochen. Die Kräfte dieses Widerstandes liegen tiefer, tiefer als die Kohlenflöze des Ruhrgebietes. Sie stammen aus dem Wissen des Volkes, um was es geht. Der Widerstand wird fortgesetzt werden bis zu dem

**Tage der Befreiung vom Zwange des Gegners.**

Die Bevölkerung am Rhein und an der Ruhr ist in diesem Kampfe einig mit der ganzen Nation.

Wir haben jetzt alles auf diesen Kampf einzustellen. Die Stützungsaktion der Mark werden wir fortsetzen, ebenso den Kampf gegen den Wucher. An die Besitzenden richte ich die dringende Bitte, unsere Goldanleihe zu zeichnen. Wir hoffen, daß der Geist des Widerstandes, der sich in allen Kreisen der Bevölkerung an Rhein und Ruhr zeigt, sich auch ausbreiten möge in der Bevölkerung der nichtbesetzten Gebiete.

Tatsachen können durch kein Korrigieren der Wahrheit aus der Welt geschafft werden.

Deutschland hat bisher an Reparationen

**45,6 Goldmilliarden**

oder 285 Billionen Papiermark geliefert, eine Tatsache, die den gegenwärtigen Staatsmännern wohl bekannt ist, nicht aber so sehr den fremden Völkern. Die gegenwärtige Regierung hat, wie alle ihre Vorgängerinnen, ihren Willen zur Erfüllung bekundet.

Ich habe ein schweres Amt übernommen, mit dem Willen eines ehrlichen Kaufmanns und Wirtschaftlers, durch offene Verhandlungen von Fall zu Fall unsere Verpflichtungen auf ein erträgliches und erfüllbares Maß zu bringen. Unsere weitgehenden Vorschläge sind aber in Paris nicht einmal geprüft worden. (Hört, hört! Rufe links: Wer kennt sie?) Hinter ihnen stand die Garantie der deutschen Regierung und der deutschen Wirtschaft. Wenn

## Das Wasser kommt!

Roman von Arthur Winkler-Tannenberg.

Amerikanisches Copyright 1921 by Dt. Bur. M. Lincke, Dresden-21.

47) (Nachdruck verboten.)

Jetzt also waren die vier Männer am Rundtisch vereint, und der Landrat sprach:

„Ja, was ich weiß, will ich erzählen, weiß natürlich alles von ihm selbst — — eine tolle Sache, einfach eine tolle Sache! — Die Lemken war ins Tal gegangen, mein Freund Werner lag ganz verlassen im Holzschleifenhause, vom Eulenberge her knallten die Donner.

Da ging die Haustür. Er hörte pochen. Erst drüben bei Lemkes, nach einer Weile bei sich, und als er herein rief, kam der Fleischerjunge aus Oberwald. Er mußte gleich wieder zurück, denn hinterm Eulenberge ginge der zweite Gug nieder, noch viel schlimmer als der erste von der Nacht. In 'ner halben Stunde kam' er nicht mehr heim, und wo die Lemken wäre — er sollt' sie zu einem Hochzeitsessen bestellen. Werner hörte so von dem zweiten Wolkenbruche und wußte im Augenblick, daß für Guntersbach eine furchtbare Gefahr drohte. Dr. Rolf hatte ihm erzählt, daß es vor zwei Jahren genau sich so entwickelte. Da sagte er einen verzweifelten Entschluß. Er wollte nach Oberwald. Er wollte mich persönlich anrufen, weil er sich sagte, hier könne eine halbe Stunde über Guntersbachs Schicksal entscheiden — —"

„Sehr wahr", sagte der Bauer, der mit lebhafter Spannung lauschte. „eine halbe Stunde später, und vom Hardthofe stand keine Wand mehr —!"

„Dem Jungen einen Zettel mitgeben, na, ja, das hätt' er ja gekommt —, aber wie langsam mochte die Nachricht befördert werden. Er wollte mich an den Apparat haben. Er mich! An zwei Stücken ist er durch Wind und Regen nach Oberwald gekrochen, zehnmal ist er hingestürzt und hat den kranken Fuß von neuem verrenkt. Mit zerrissenen Händen, mit zerfetzten Kleidern, mit zerbeulten, blutigen Schädel ist er angekommen. Das ist Willenskraft, das ist Selbstverleugnung, meine Herren. So handelt ein ganzer Kerl!"

„Gott segne ihn!" sagte der Pastor.

Der Landrat fuhr fort: „Ans Telephon hat er sich geschleppt, und der Postmeister, der Niedel, hat ihn halten müssen, weil er nicht mehr stehen konnte. Ich war auf dem Büro, Gott sei Dank und ich konnte selbst mit ihm sprechen. — Da schrie er mir's zu, hinterm Eulenberge heute der zweite Wolkenbruch heruntergegangen. Guntersbach in höchster Gefahr, sende sofort Militär zur Hilfe. Aber schnell, jede Minute bedeutet Menschenleben!"

Der Erzähler war noch in Aufregung, als er das Erlebte schilderte. Hochaufatmend schloß er: „Na, da hab' ich einen Zug Pioniere requiriert und mit ihnen bin ich selbst nach der Holzschleife, von der die Gefahr drohte, und über Oberwald, denn über Guntersbach wären wir nicht mehr herausgekommen, wenn uns das Wasser entgegen kam.

Beim Postmeister lag er, auf fünf Minuten suchte ich ihn auf, während die Pioniere weitermarschierten zur Schleife. Ja, Donnerkittchen, keine Ahnung hatt' ich, daß ich ihn so fände! Erst glaubt' ich, er wär beim Marsche nach Oberwald gestürzt, aber dann erfuhr ich, daß es am Tage zuvor geschah — na usw. — Meine Herren, ich hab' keine Nerven, wenigstens bildete ich mir's immer ein, aber wie ich den aufgeschwollenen blutigen Fuß sah, ist mir so'n ganz klein bißchen schlecht geworden. Daß einer mit den Höllenschmerzen, die er gehabt haben muß, das hat leisten können, ist unter uns gesagt, 'ne Blecherei!"

„Herr Landrat", sagte der Geistliche, sein greises Haupt schüttelnd.

„'ne Blecherei gegen sich selbst! Von Oberwald aus habe ich nach 'nem Arzt geschickt. Ob das Bein erhalten wird, weiß ich nicht. Vielleicht müssen sie's ihm abschneiden, und dann humpelt er als Krüppel durch's Leben — 'ne tolle Sache, einfach 'ne tolle Sache!"

Der Schulheiß sah mit nachdenklichen Augen vor sich hin.

„Aber, Guntersbach hat er gerettet, und daß besonders der Hardthof steht, verdankt er ihm. Er hat ihn erhalten."

„Den hat er erhalten!"

Der Schulheiß sprach nichts mehr. Er dachte an das Gespräch mit der Leutholdsbäuerin in der vom Wasser zertrümmerten und fortgerissenen Jasminlaube.

Gott hatte den Eid gehört.

Werner hatte den Hardthof, das heilige Vätererbe, erhalten. in Sturm und Not.

14.

Gleich nachdem Otto von Kerstenau heimgekommen war, die Nacht mußte er in Guntersbach bleiben, tief er die Postmeisterin in Oberwald an.

Dr. Rolf war geholt worden und hatte den Verletzten gründlich untersucht. Entsetzt war er gewesen über die fürchterliche Strapaze, erstaunt, daß der Fuß nicht noch schlimmer aussah. Er gab Hoffnung für seine Erhaltung, aber nun sei wochenlange Ruhe Pflicht, einem Transport des Kranken müsse er sich aufs entschiedenste widersetzen.

Dann hatte der Landrat berichtet, was sich in Guntersbach zugetragen, und für den späteren Nachmittag, dann, wenn der Arzt wieder dagewesen sei, seinen Besuch angekündigt.

Und er saß am Lager des Verletzten zur Stunde pünktlich für die er's versprochen hatte.

Die Hand des Freundes hielt er in der seinen.

„Respekt hab' ich vor dir, höllischen Respekt! Und gelernt hab ich, daß einer sentimental und doch von verflucht tapferer Tatkraft sein kann. — Daß du jetzt hier 'nen längeren Aufenthalt bei der braven Postmeisterin nimmst, ist in jeder Hinsicht vortrefflich. Du siehst nicht ganz herzgewinnend aus mit der zerschundenen Nase und dem Loch überm Ohre."

Werner lachte.

„Du bist doch immer derselbe —" sagte er.

„Na, Gotte doch, ja, man muß verbraucht werden, wie man ist. Mir gefällt du auch so, ich seh' nicht aus Aeußere, aber 'ne junge Dame! 's gut, daß sie sich vorher in Dich verliebt hat —"

„Seh' ich so greulich aus?"

„Einfach scheußlich", sagte Kerstenau.

Er zog einen Taschenspiegel hervor und reichte ihm dem Freunde: „Da bitte, bewundere dich selbst —"

„Na, ja, etwas vielfarbig und zerfetzt, aber es sind Hautwunden, das heilt alles — —"

„Bis zur Hochzeit! Ja, mein Junge, und ich bin dafür, daß es recht schnell heilt, denn alles in allem, deine Liebesgeschichte ist auch für uns andern 'n bißchen unstrengend!"

(Schluß folgt.)